

Die oberhessische Pastoren- und Gelehrtenfamilie Hert anhand ihrer barocken Grabdenkmäler 1585–1760

RÜDIGER GRIMM

Wanderer, kommst du nach Niederkleen ...

... so halte inne und bedenke, was dieser Gedenkstein dir zu sagen hat. Mit dieser Mahnung beginnt die Inschrift des Epitaphs¹ für das Familiengrab der Pastoren Hert in Niederkleen von 1721. Es steht etwas abseits an der Ostwand der Pfarrscheune, die den Niederkleener Kirchhof begrenzt. Es ist blassgrau verwittert und doch zieht seine übermannshohe, barocke Gestalt mit der anmutig geschwungenen Kopfleiste die Blicke auf sich.



Abb. 1: Grabstein des Familiengrabs Hert von 1721 an der Pfarrscheune auf dem Kirchhof der Evangelischen Kirche in Niederkleen (Foto: Grimm).

Niederkleen gehört zur Region Hüttenberg und liegt elf Kilometer südlich von Gießen und acht Kilometer nördlich von Butzbach zwischen der nördlichen Wetterau und dem Gießener Becken im Kleeback-Tal. Über die milde Höhe des Hütten-

1 Ein Epitaph (von altgr. „am Grab“) ist ein Grabstein, der an einer Kirchenwand oder einem Kirchenpfeiler angebracht ist.

bergs im Osten hinweg gelangt man in das benachbarte Lang-Göns. In Niederkleen waren zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs und danach drei Generationen der Familie Hert im Pfarramt:

1611–1644:	Philipp Stipp (1589–1644)
1644–1683:	Johann David Hert (1618–1686), Stipps Schwiegersohn
1683–1724:	Philipp Jakob Hert (1646–1724), ältester Sohn von Johann David

Philipp Stipp und Johann David Hert waren meine neun- bzw. achtfachen Urgroßväter auf der weiblichen Alefeld-Avemann-Clotz-Hert-Linie. Philipp Jakobs jüngerer Bruder Johann Christoph Hert (1649–1731), Professor für Medizin in Gießen und Leibarzt am Darmstädter Hof, war mein siebenfacher Urgroßvater.

Der Grabstein in Niederkleen nennt die drei Pastoren, ihre Frauen und alle fünf Kinder von Johann David und berichtet, was aus ihnen beruflich geworden ist. Seine Inschrift liefert die Rahmenhandlung ihrer Familiengeschichte. Weiter ausgeführt wird sie durch weitere Grabdenkmäler. Es sind insgesamt nicht weniger als sechs Grabsteine der Familienmitglieder gut erhalten, die wie im Ensemble gemeinsam die Geschichte ihrer Familie erzählen. Sie sind heute nicht nur historisch interessant, sondern auch von hoher künstlerischer und literarischer Qualität. Ihre Sprache ist voller barocker Poesie.

Von drei Grabtexten sind Abschriften an anderer Stelle veröffentlicht,² die anderen drei sind unbeachtet geblieben. Übersetzungen habe ich nirgends gefunden und ihre Zusammengehörigkeit ist noch an keiner Stelle festgestellt worden. Das soll hier nachgeholt werden.

Vier Generationen der Familie Hert

Die oberhessische Pastoren- und Gelehrtenfamilie Hert, über deren Leben hier anhand zeitgenössischer Beobachtungen, vor allem aber anhand von sechs gut erhaltenen barocken Grabsteinen berichtet wird, lebte über vier Generationen hinweg, etwa 1585–1760, in der Region Gießen, Wetzlar und südlich davon am Hüttenberg und in Butzbach. Sie spielten für das religiöse, politische und wissenschaftliche Leben Oberhessens eine bedeutsame Rolle. Ihre Landesherrschaft war die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt,³ entsprechend wichtig für ihr Leben waren die Residenzstadt Darmstadt und die zugehörige Universität in Gießen.

2 (1) Wegmann, Jürgen, *Der Wetzlarer Dom – Epitaphien und Grabplatten*. Baden Baden 2018. Darin: Epitaph Nr. 18 von Jakob Hert S. 125–127. (2) Kulke, Ulrich, *Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen*. Sonderdruck der „Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes“, 27. Jahrgang 1978, „Epitaph Hert“, S. 22–23. (3) Kredel, Elisabeth, *Grabinschriften von Gießener Universitätsangehörigen*. In: *Nachrichten der Giessener Hochschulgemeinschaft*; Bd. 7, Heft 1, 1929, das Epitaph von Johann Nikolaus Hert, S. 37–39.

3 1703, also zur Zeit unserer Familiengeschichte, fiel der westliche Teil des Hüttenbergs mit Niederkleen an die Grafschaft Nassau-Weilburg. Über hundert Jahre später, nach dem

Die Orte ihres Lebens und Wirkens sind nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Man übersieht diese Landschaft bis zur Hochtaunuslinie bequem von der Burg Gleiberg aus, nordwestlich von Gießen gelegen, oder umgekehrt, von Süden her, vom Aussichtsturm auf dem Butzbacher Hausberg. Beides sind sehr lohnende Ausflugsziele.

Die Großväter

Wir beginnen ihre Geschichte mit drei befreundeten „Großvätern“ Justus Geilfus (1590–1653), Philipp Stipp (1589–1644) und Jakob Hert (1585–1658), die zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618–48) dort Pastoren waren: Geilfus in Lang-Göns und dann als Stadtprediger in Gießen, Stipp in Niederkleen und Hert in Wetzlar. Hert war gleichzeitig Senior des Pastorenkollegs, zu dem alle drei gehörten. Durch Verheiratung ihrer Kinder in der nächsten und übernächsten Generation wurden diese drei zu meinen neunfachen Urgroßvätern. Da Jakob Hert der älteste der drei und zudem der Namensgeber der Familie Hert ist, markiert sein Geburtsjahr 1585 den Anfang unserer Familiengeschichte hier.

Philipp Stipp starb 1644 im Alter von fünfundfünfzig Jahren von den drei „Großvätern“ als erster. Er wurde auf dem Niederkleener Kirchhof begraben und später auf dem Familiengrabstein von 1721 als Schwiegervater seines Nachfolgers ehrenvoll erwähnt. Sein Freund Justus Geilfus starb 1653 in Gießen. Ein Grabdenkmal von ihm ist mir nicht bekannt. Jakob Hert starb dann fünf Jahre später, 1658, mit immerhin dreiundsiebzig Jahren als Pastor in Wetzlar. Sein Epitaph hängt bis heute gut erhalten im Dom zu Wetzlar und bildet gewissermaßen den Prolog unseres Grabstein-Ensembles.

Die Eltern

Der Hert-Sohn Johann David (1618–1686) studierte in Gießen Theologie, heiratete die Stipptochter Catharina Margarethe (1625–1720) und wurde Nachfolger seines Schwiegervaters Stipp in Niederkleen. Sie lebten über vierzig Jahre gemeinsam in Niederkleen in dem Pfarrhaus neben der Kirche, das zwar heute nicht mehr steht, auf dessen Grund aber ein sehr schönes Nachfolgegebäude aus dem Baujahr 1864 erhalten ist.⁴ Johann David starb 1686 als Achtundsechzigjähriger, seine Frau, die Stipptochter Catharina Margarethe überlebte ihn um vierunddreißig Jahre und starb 1720 im seligen Alter von fünfundneunzig Jahren. In ihren letzten Lebensjahren lebte sie im Pfarrhause ihres ältesten Sohnes. Anlässlich ihres Todes wurde das Familienepitaph in Niederkleen 1721 errichtet.

Wiener Kongress 1816, wurde er dem Kreis Wetzlar und zusammen mit diesem der preußischen Rheinprovinz zugeschlagen. Diese politische Grenze zwischen Hessen und Preußen verlief mitten durch die Region Hüttenberg. Sie trennt bis heute die Landeskirchen.

⁴ Baujahr des Pastorats laut Kulke, Ulrich, Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen, 1978, S. 27, Spiegelpunkt 15.

Das „Elternpaar“ Johann David Hert und seine Frau Catharina Margarethe geb. Stipp bildet den Mittelpunkt dieses Epitaphs. Weiterhin sind darauf alle ihre fünf Kinder mit Namen, Lebensdaten und Beruf genannt. Wir nennen diese im Folgenden „die Hert-Geschwister“. Dem ältesten ist es ausdrücklich mit gewidmet, da dieser mit seiner Frau im selben Familiengrab beerdigt wurde.

Die fünf Hert-Geschwister

Die dritte Hert-Generation unserer Geschichte bilden „die fünf Hert-Geschwister“, vier Söhne und als Jüngstes eine Tochter, *filia unica*, wie sie auf dem Familiengrabstein mit spürbarer Freude hervorgehoben wird. Die Kinder wuchsen im Pfarrhause auf und erhielten dort ihre erste Ausbildung: „Seit 1657 hielt man ihn [den zweiten Sohn Johann Christoph] in der Schule zu Wetzlar, seit 1660 aber in seinem Geburtsorte [Niederkleen] unter Privatinformation, bis er mit seinen beyden Brüdern Johann Nikolaus und Johann Heinrich 1664 zum Pädagogio und 1667 zur Universität Giessen übergehen konnte.“⁵

Die fünf Geschwister Hert sind zwischen 1646 und 1659 geboren. Sie sind also Kinder der Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Kriegs (1618–48), so wie die Älteren unter uns, die Jahrgänge 1945 und danach, Kinder der Nachkriegszeit nach dem 2. Weltkrieg sind.

Wie bei uns war auch bei ihnen die Nachkriegszeit eine Aufbauzeit. Sie war durchaus unruhig durch die neue Ausbalancierung der europäischen Mächte, damals besonders durch die Erstarkung Frankreichs unter Ludwig XIV. und seiner Ausdehnung in die Pfalz, man denke an die Zerstörung Heidelbergs in den 1690er Jahren, alles in unmittelbarer Nachbarschaft Hessens. Unruhe stiftete auch die Rivalität zwischen dem reformierten Hessen-Kassel und dem lutherischen Hessen-Darmstadt, die sich in der Aufspaltung Oberhessens manifestiert hatte: Marburg gehörte zu Kassel und Gießen zu Darmstadt. Aber es war eben doch auch eine lang anhaltende Zeit stetigen Aufbaus. Der Darmstädter Teil von Oberhessen, die Universitätsstadt Gießen und die fruchtbaren Landschaften des Hüttenbergs und der Wetterau südlich davon konnten sich in den folgenden Jahrhunderten bis zur französischen Revolution und selbst nach der Neuordnung des Wiener Kongresses 1815 friedlich entwickeln. Auch die Nachbarschaft zu den Nassauischen Grafschaften und dem späteren (ab 1806) Herzogtum Nassau war und blieb eine friedliche.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg erblühte der Hochbarock. In Frankreich herrschte der Sonnenkönig Ludwig XIV. mit seinem opulenten Hof, man sieht ihn in bunt wallender Kleidung unter prächtig aufgeputzter Lockenperücke. Das Schloss von Versailles mit seiner bis heute so genannten „französischen Gartenanlage“ war Vorbild für zahlreiche feudale Einrichtungen in Deutschland, nicht zuletzt für die Orangerie in Darmstadt mit der Architektur von Louis Remy de la Fosse (1659–

5 Strieder, Friedrich Wilhelm, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-geschichte. Band 5, 1782, S. 487. Aus dem Abschnitt über Hert (Johann Christoph, 1649–1731), S. 487–490.

1726). Man spielte in ganz Europa die Musik von Lully (1632–1687) und nur wenig später Vivaldi (1675–1741) und Händel (1685–1759). Johann Sebastian Bach (1685–1750) trat 1723 seinen Dienst als Thomaskantor in Leipzig an. Die hessische Autorität in Sachen Musik war der Darmstädter Hofkapellmeister Christoph Graupner (1683–1760).

Der älteste Bruder Philipp Jakob (1646–1724, mit den Vornamen seiner beiden Großväter) studierte Theologie und wurde in dritter Pastorengeneration 1683 Nachfolger seines Vaters in Niederkleen. Der zweite, unser siebenfacher Urgroßvater Johann Christoph Hert (1649–1731) studierte Medizin und wurde ein weithin berühmter fürstlicher Leibarzt und Medizinprofessor an der Universität Gießen mit Sitz in Darmstadt. Der dritte Bruder Johann Nikolaus Hert (1651–1710) studierte Jurisprudenz und wurde ein ebenfalls berühmter Wissenschaftler, ein Rechtsgelehrter, Juraprofessor und Kanzler der Universität Gießen. Der vierte Sohn Johann Heinrich (1653–1669) verstarb als 15- oder 16-jähriger Gymnasiast in Gießen an der damals in Gießen grassierenden Ruhr.⁶

Das Nesthäkchen Anna Margarethe (1659–1743) heiratete einen seinerseits überregional beachteten Mediziner namens Nikolaus Caspar Elwert (1649–1691) und wurde übrigens eine Vorfahrin des kommunistischen Revolutionärs Karl Liebknecht (1871–1919), indem ihre dritte Tochter Katharina Elisabeth einen Theologieprofessor namens Johann Georg Liebknecht geheiratet hatte, deren Urenkel Karl Liebknecht ist.

In der Generation ihrer Eltern gab es auch einen einflussreichen Geilfus-Sohn, nämlich Johann Gottfried (1619–1683), der natürlich mit dem gleichaltrigen Pastorenehepaar in Niederkleen, den „Eltern“ Johann David und Catharina Margarethe Hert, befreundet war. Er wurde Mediziner, Leibarzt in Butzbach und zog den zweiten Hertsohn Johann Christoph (1649–1731) als jungen Arzt und Sozium zu sich nach Butzbach. Dieser Johann Gottfried Geilfus hatte dreizehn Kinder, unter denen zwei hübsche Töchter waren, die zwei Hertsöhne heirateten. 1674 heiratete zuerst unser junger Arzt in Butzbach die ältere Amalie Margarethe (1657–1731, mit-hin meine siebenfache Urgroßmutter), und drei Jahre später, 1677, der ältere Bruder Philipp Jakob, der künftige Pastor von Niederkleen, die jüngere Catharina Susanne (1661–1717).

Die vierte Generation: Albertine Elisabeth Clotz geb. Hert und Katharina Elisabeth Liebknecht

Als der älteste Bruder der Hertgeschwister Philipp Jakob 1724 verstarb, lebten noch zwei seiner Geschwister, beide deutlich über sechzig Jahre alt: nämlich der zweite Johann Christoph Hert († 1731) mit seiner Frau Amalie Margarethe Geilfus († 1731), meine siebenfachen Urgroßeltern, und die Schwester Anna Margarethe verh. Elwert († 1743). Jetzt zu all ihren Kindern: In der Gedenkschrift von Pastor em. Kulke

6 Kulke: Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen. 1978, S. 25, Spiegelpunkt 7.

1978 sind zwei Kinder von Philipp Jakob Hert genannt,⁷ in den Hessischen Biografien LAGIS werden sechs Kinder von Johann Christoph Hert aufgeführt, fünf von Johann Nikolaus Hert und vier von Anna Margarethe und ihrem Mann Nikolaus Caspar Elwert (der allerdings selbst schon 1691 verstorben war – auch darauf weist die Grabinschrift hin).⁸ Die Eltern Johann David und Catharina Margarethe Hert hatten also mindestens *siebzehn* Enkel, die meisten von ihnen bereits ihrerseits Eltern. Von den siebzehn Enkeln sollen hier zwei hervorgehoben werden:

Erstens Katharina Elisabeth verh. Liebknecht (1686–1719), die dritte Tochter der Hertschwester Anna Margarethe Elwert. Sie ist schon als junge Frau vierundzwanzig Jahre vor ihrer Mutter verstorben. Ihr ist ein eigenes, sehr anrührendes Epitaph gewidmet, das gut erhalten an der Außenwand der Friedhofskapelle am Alten Friedhof in Gießen hängt. Es wird unten als sechstes Epitaph unseres Ensembles genauer besprochen.

Zweitens kam es aufseiten des Medizinprofessors Johann Christoph Hert, des zweiten unter den Hert-Geschwistern, in der nächsten Generation zu einer Verbindung zwischen der Familie Hert mit der befreundeten und für Oberhessen außerordentlich bedeutsamen Familie Clotz.⁹ Seine Tochter Albertine Elisabeth (1692–1759) heiratete nämlich 1712 in der Schlosskirche von Darmstadt, an deren Hof ihr Vater Leibarzt war, unter dem Orgelspiel des frisch eingestellten Kantors Christoph Graupner den Butzbacher Amtmann Anton Christian Clotz (1687–1760). Prof. Johann Christoph Hert war 1731 bei seiner Tochter in Butzbach zu Besuch, als er dort mit 82 Jahren, nur wenige Monate nach dem Tod seiner Frau in Darmstadt, verstarb.¹⁰ Deshalb befinden sich sein Grab und sein mächtiger Grabstein in der Markuskirche von Butzbach, s.u. Epitaph Nr. 4.

Das Todesdatum 1760 des Amtmanns Anton Clotz in der vierten Generation markiert das Ende unserer Familiengeschichte, soweit wir sie hier darstellen. In Wahrheit ging die Familiengeschichte natürlich weiter, und zwar in allen Linien der Hert-Geschwister, und ebenso in den Clotz- und Geilfus-Linien bis heute hin.

Die sechs Epitaphe

Sechs bedeutende barocke Epitaphe dieser Familie aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind bis heute erhalten, sie stehen an vier verschiedenen Standorten: das älteste sogar schon von 1658 im Dom von Wetzlar, das wichtigste auf dem Kirchhof der Ev. Kirche von Niederkleen am Hüttenberg, eines in der Markuskirche von

7 Ebd., Spiegelpunkt 8.

8 Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS): Hessische Biografie, www.lagis-hessen.de.

9 Strieder, Friedrich Wilhelm, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-geschichte. Band 2, 1782, über Clotz (Johann Helfrich/Helwig, 1642–1725) S. 232–239. Darin: von Anton (1520–1610, Ratsherr in Wetzlar) bis Anton Christian (1687–1760, Amtmann in Butzbach), mit Stammbaum und Lebensbeschreibungen.

10 Ebd., Band 5, 1781, S. 489.

Butzbach und drei weitere an der Friedhofskapelle des Alten Friedhofs in Gießen auf dem Nahrungsberg.

1. Epitaph für Jakob Hert † 1658 und Sabine geb. Gros † 1671 im Wetzlarer Dom.
2. Familienepitaph für Johann David Hert † 1686 und Catharina Margarethe geb. Stipp † 1720, und ihre Kinder, errichtet 1721 auf dem Kirchhof in Niederkleen, heute an der Ostwand der Pfarrscheune.
3. Epitaph für Johann Nikolaus Hert † 1710 an der Friedhofskapelle des Alten Friedhofs in Gießen, an der südlichen Außenwand.
4. Epitaph für Johann Christoph Hert † 1731 in der Markuskirche Butzbach.
5. Epitaph für Anna Margarethe Elwert † 1743 in der Friedhofskapelle des Alten Friedhofs in Gießen, Kircheninnenraum hinten.
6. Epitaph für Katharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert † 1719, Tochter von Anna Margarethe Elwert s.o., an der Friedhofskapelle des Alten Friedhofs in Gießen, an der nördlichen Außenwand, rechts neben dem Haupteingang zur Kirche.

Drei von ihnen, die Epitaph 2, 3 und 4, sind vielleicht zusammen beschafft worden und dann im Laufe der Todesfälle beschriftet und aufgestellt worden. Sie beziehen sich teilweise inhaltlich aufeinander. Alle zusammen geben ein lebendiges Bild dieser Familie ab, von ihrem Zusammenhalt und von ihrem beruflichen Wirken.

Das älteste Epitaph des Ensembles stammt von 1658 und hängt im Dom von Wetzlar. Es ist dem einen „Großvater“ Jakob Hert (1585–1658, Pastor in Wetzlar) und seiner Frau Sabine Gros („aus der berühmten Familie Landau“, wie das Familienepitaph in Niederkleen hervorhebt) gewidmet. Im Gegensatz zu den fünf anderen erhaltenen, späteren Epitaphen der Familie ist es schlicht gehalten. Es besteht aus einer sparsam geschmückten Sandsteinplatte und seine Inschrift enthält neben vier frommen Bibelsprüchen nur die Lebensdaten des verstorbenen Ehepaars und ihrer Kinder. Es gibt kein Lob der Verstorbenen und außer der allgemeinen Mahnung MEMENTO MORI keine Lebenspointe. Dieses Epitaph ist dankenswerterweise in Jürgen Wegmanns Buch über die Epitaph des Wetzlarer Doms mit Bild und Textabschrift aufgeführt.¹¹

Das zentrale Epitaph des Ensembles ist der oben als zweites genannte Familiengrabstein in Niederkleen von 1721. Bei der Recherche über den an vielen Stellen bezugten Arzt Johann Christoph Hert stößt man gleich auf seinen Geburtsort Niederkleen „am Hüttenberge“ bei Gießen, wo er als Pastorensohn aufgewachsen ist. Bei einem Besuch des Kirchhofs findet man das große Epitaph aufgrund seiner imposanten Gestalt leicht am Rande des Kirchhofs. Eine vollständige Entschlüsselung seiner Inschrift vor Ort kann aufgrund des verfallenen Zustandes des Steins nicht mehr gelingen. Der Pastor der Gemeinde und ein altgedientes und aktives Gemeindeglied konnten aber gute Hinweise geben: Es gibt nämlich eine (ebenfalls nicht ganz

11 Wegmann, Jürgen, *Der Wetzlarer Dom*, 2018. Darin: Epitaph Nr. 18 von Jakob Hert S. 125–127.

vollständige) Abschrift des Epitaphs von 1978 durch den damaligen Niederkleener Pastor Kulke.¹²

Das Familienepitaph ist in erster Linie dem Elternpaar der Hert-Professoren und ihrer Geschwister gewidmet, dem Pastor Johann David Hert (1618–86) und seiner Frau Catharina Margarethe geb. Stipp (1625–1720), sowie ihrem ältesten Bruder Philipp Jakob (1646–1724), der seinem Vater als Pastor von Niederkleen nachgefolgt war, und dessen Frau Catharina Susanne geb. Geilfus (*Geilfusia*, 1661–1717). Es wurde anlässlich des Todes der Mutter 1720 errichtet und ausdrücklich von den Kindern und Enkeln gestiftet, *superstites filii filia et nepotes posuerunt*. Es nennt alle Familienangehörigen und vermerkt, was beruflich aus diesen geworden ist.

Das Archiv der Rheinischen Landeskirche Boppard machte mich in diesem Zusammenhang auf Elisabeth Kredels sorgfältige Beschreibung von Grabsteinen Gießener Universitätsangehöriger auf dem Alten Friedhof in Gießen von 1929 aufmerksam. Sie enthält eine genaue Abschrift (allerdings ohne Übersetzung) der lateinischen Inschrift auf dem Epitaph des dritten Sohnes Johann Nikolaus Hert (1651–1710).¹³ Es gehört inhaltlich klar zum Niederkleener Familien-Epitaph. Es ist sogar älter als dieses, da Johann Nikolaus zehn Jahre vor seiner Mutter verstorben ist, ich ordne es dennoch nach diesem als das dritte Epitaph unseres Ensembles an.

Es ist aus vornehm hellgrauem Lahnmarmor gefertigt und von einer prächtigen barocken Schmuckleiste aus weißem italienischem Marmor umfasst. Es steht an der südlichen Außenwand der Friedhofskapelle des Alten Friedhofs in Gießen. Seine Inschrift nimmt, außer der Nennung der Namen der Eltern, keinen Bezug auf die anderen (späteren!) Epitaphen. Möglicherweise sind zur Errichtung seines Epitaphs die beiden anderen Steine für das Familiengrab und für den älteren Bruder bereits mit angeschafft worden, worauf das Herstellungsjahr 1715 des Grabsteins des 1731 verstorbenen Johann Christoph in Butzbach hinzudeuten scheint. Beschriftet wurden sie vielleicht vorab, aber endgültig erst nach den jeweiligen Todesfällen.

Der zweite Hertsohn Johann Christoph Hert (1649–1731), der Darmstädter Medizinprofessor und Leibarzt, starb in Butzbach anlässlich eines Besuchs „bey den Seinigen, als er sein Leben beschließen mußte; es war am 22. Septemb. 1731“.¹⁴ Er ist also elf Jahre nach seiner Mutter verstorben. Der einzig mir bekannte Hinweis auf die Existenz des Epitaphs, aber ohne Abschrift oder gar Übersetzung, findet sich in dem Familienbuch Butzbach, Band III, von Hanno Müller, 2005, unter dem Eintrag „Herdt“. Dort wird die Gestalt des Epitaphs beschrieben: „Trauerengel über eine Urne gebeugt“, sowie sein Ort: „in der Markuskirche Butzbach“. In ihrem Innenraum ist es leicht zu finden und bildet als das viertälteste Epitaph die Nr. 4 unseres Ensembles.

12 Kulke, Ulrich, Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen, 1978, S. 22–23.

13 Kredel, Elisabeth, Grabinschriften von Gießener Universitätsangehörigen, 1929, S. 37–39.

14 Strieder, Friedrich Wilhelm, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Band 5, 1782, S. 489. Aus dem Abschnitt über Hert (Johann Christoph, 1649–1731), S. 487–490. Die „Seinigen“ waren seine oben genannte Tochter Albertina, verh. mit dem Butzbacher Amtmann Anton Christian Clotz.

Sein Epitaph ist das mächtigste des Ensembles, aus schwarz glänzendem Marmor und umgeben von weißen Engeln. Seine Inschrift nimmt mehrfach Bezug auf die beiden Epitaphe seiner Eltern und seines jüngeren Bruders. Es enthält zwei übereinstimmende Formulierungen mit dem Eltern-Epitaph, erstens seine Charakterisierung als „*omnibus suavis, nemini gravis*“ (allen eine Freude, niemandem eine Last), welche von ihrer Floskelhaftigkeit sofort befreit wird, indem sie mit konkreten Beispielen ausgeführt wird. Und zweitens wird die Formel zitiert, dass er seine Tugenden von den Eltern übernommen und weitergegeben habe, *virtutes parentibus traditas*. Sie wird hier aber weiter ausgeführt, nämlich dass er sie sogar noch vermehrt habe, *locupletavit*, und dann werden sie aufgezählt: seine Bildung, seine Hingabe zur Lehre und seine Gelassenheit im Umgang mit schwierigen Mitmenschen.

Zum jüngeren, zwanzig Jahre zuvor verstorbenen Bruder und professoralen Kollegen in Gießen gibt es einen ungewöhnlich prominenten Hinweis, mit dem die Inschrift sogar abschließt: „*Duos luget Hertios Hassia*.“ Er muss seinen Bruder sehr geliebt und verehrt haben.

Die Schrift von Kredel, die die Abschrift des dritten Epitaphs für Johann Nikolaus Hert enthält (s.o.), gibt Hinweise auf weitere Epitaphe der Familie Hert, unter denen sich die beiden Epitaphe Nummer 5 und 6 unseres Ensembles finden:¹⁵ das der Hert-Schwester Anna Margarethe (1659–1743) im Innenraum der Friedhofskapelle in Gießen und das ihrer – vor ihr verstorbenen – Tochter Katharina Elisabeth verh. Liebknecht (1686–1719) außen rechts neben dem Haupteingang zur Friedhofskapelle, buchstäblich Wand-an-Wand zum Epitaph ihrer Mutter.

Das fünfte Epitaph dieses Ensembles also ist der „kleinen Schwester“ Anna Margarethe gewidmet, sie hat ihren um zehn Jahre älteren Bruder Johann Christoph um zwölf Jahre überlebt und ist in Gießen 1743 im hohen Alter von vierundachtzig Jahren verstorben. Ihr Epitaph in der Friedhofskapelle in Gießen ist nicht so mächtig wie das Butzbacher Epitaph. Es ist eine reine Schriftplatte in anmutig-barocker Rahmenform, aber aus genauso schwarz glänzendem Marmor wie dieser. Seine Inschrift – im Gegensatz zu den anderen fünf Epitaphen auf deutsch – beschreibt in einundneunzig Zeilen ihr Leben, nennt ihre Eltern – nicht ihre Brüder –, ihre Kinder und Enkel und lobt in glänzenden Worten ihr gutes Wesen.

Das sechste Epitaph für ihre Tochter Catharina Elisabeth verh. Liebknecht ist allein schon deshalb besonders anrührend, weil es einer zweiunddreißig Jahre jungen Frau gewidmet ist, die, wie seine Inschrift hervorhebt, in der Schwangerschaft zu ihrem sechsten Kind verstorben ist. Sie sei gegenüber den Wechselfällen des Lebens besonders gelassen gewesen, sie habe durch ihren Tod ebendiesen überwunden, *mortem amisit*, und nicht etwa das Leben verloren, *non vitam amisit*.

Die vier Epitaphe der Eltern Hert und der drei Hert-Geschwister sind im Abstand von jeweils etwa zehn Jahren voneinander beschriftet und errichtet worden: 1710 (wohl etwas danach), 1721, 1731 und 1743. Angeschafft wurden sie dagegen vielleicht gemeinsam 1715, dann wäre Johann Nikolaus' Epitaph auch erst fünf Jahre

15 Kredel, Elisabeth. Grabinschriften von Gießener Universitätsangehörigen, 1929, S. 53.

nach seinem Tod errichtet worden. Das Großvater-Epitaph für Jakob Hert ist freilich ein halbes Jahrhundert älter, und das sechste Epitaph der früh verstorbenen Katharina Elisabeth Liebknecht von 1719 liegt noch deutlich vor dem ihrer Mutter und sogar vor dem Tod ihrer Großmutter, so dass sie als Enkelin, *nepos*, bei der Einweihung des Familienepitaphs in Niederkleen 1721 schon nicht mehr dabei gewesen sein kann.

Die Epitaphe in Gießen und Butzbach sind exzellent erhalten. Das Epitaph in Niederkleen dagegen, das wichtigste unter ihnen, ist durch Witterungseinflüsse und aufsteigende Feuchtigkeit vom Grund arg beschädigt und bedarf daher einer gründlichen Reinigung um es vor weiterem Verfall zu schützen.

Man kann alle sechs Grabsteine bequem bei einem einzigen Ausflug nacheinander besichtigen. Man kann dabei sogar auf dem Weg von Gießen nach Wetzlar zur Burg Gleiberg bei Gießen hinauffahren, die einen herrlichen Blick von Norden auf das Gießener Becken, den Hüttenberg und die nördliche Wetterau bietet.

1. Epitaph für Jakob Hert (1585–1658) und Sabine geb. Gros (1597–1671) in Wetzlar

Das Epitaph von Jakob Hert und seiner Frau Sabine geb. Gros befindet sich im Dom von Wetzlar an der hinteren Ecke des linken, lichtdurchfluteten Seitenschiffs. Es ist bei Jürgen Wegmann 2018 als Epitaph Nr. 18, S. 125–127, beschrieben. Sie sind die Eltern des Niederkleener Pastors Johann David Hert (1618–86), der mit seiner Frau Catharina Margarethe geb. Stipp (1625–1720) im Mittelpunkt des barocken Familienepitaphs in Niederkleen 1721 steht, s.u. Epitaph Nr. 2. Dort sind die Eltern Jakob und Sabine ausdrücklich genannt, wobei zusätzlich Sabines „berühmte mütterliche Herkunftsfamilie Landau“ hervorgehoben ist. Ebenfalls auf dem Epitaph in Niederkleen ist vermerkt, dass Jakob Hert Pastor in Wetzlar, sogar Oberpastor und Senior des Pastorenkollegiums der Region war, zu der Hüttenberg mit Niederkleen und Lang-Göns gehört hatten.

Das Epitaph von Jakob Hert wurde 1658 oder kurz danach errichtet – das Todesjahr 1671 von Sabine Gros wurde später eingefügt. Es ist also über sechzig Jahre älter als das von Niederkleen und von ganz anderer, nämlich schlichter Art mit nur wenigen barocken Schmuckelementen. Es ist in Gestalt und Wort zurückhaltend und bescheiden gehalten. Es besteht aus einer rechteckigen roten Sandsteinplatte im Hochformat mit einer leicht geschwungenen Dachform, aus der heraus ein Totenkopf über zwei Beinknochen gewissermaßen mahnend vom Epitaph herab auf den Betrachter blickt.

Der rechteckige Hauptteil besteht aus einem umrahmten Textfeld. Im Rahmen, der durch ein mit Schneckenmustern geschmücktes Band vom eigentlichen Textfeld abgesetzt ist, stehen rings herum vier fromme Gedenksprüche. Ganz oben unter dem Totenkopf und zu ihm passend steht: „Gedenke, dass du sterben wirst.“ Das Textfeld selbst teilt ganz sparsam nur die Lebensdaten des Ehepaars und aller acht Kinder mit. Es gibt kein Lob und keine persönliche Charakterisierung der Verstorbenen.

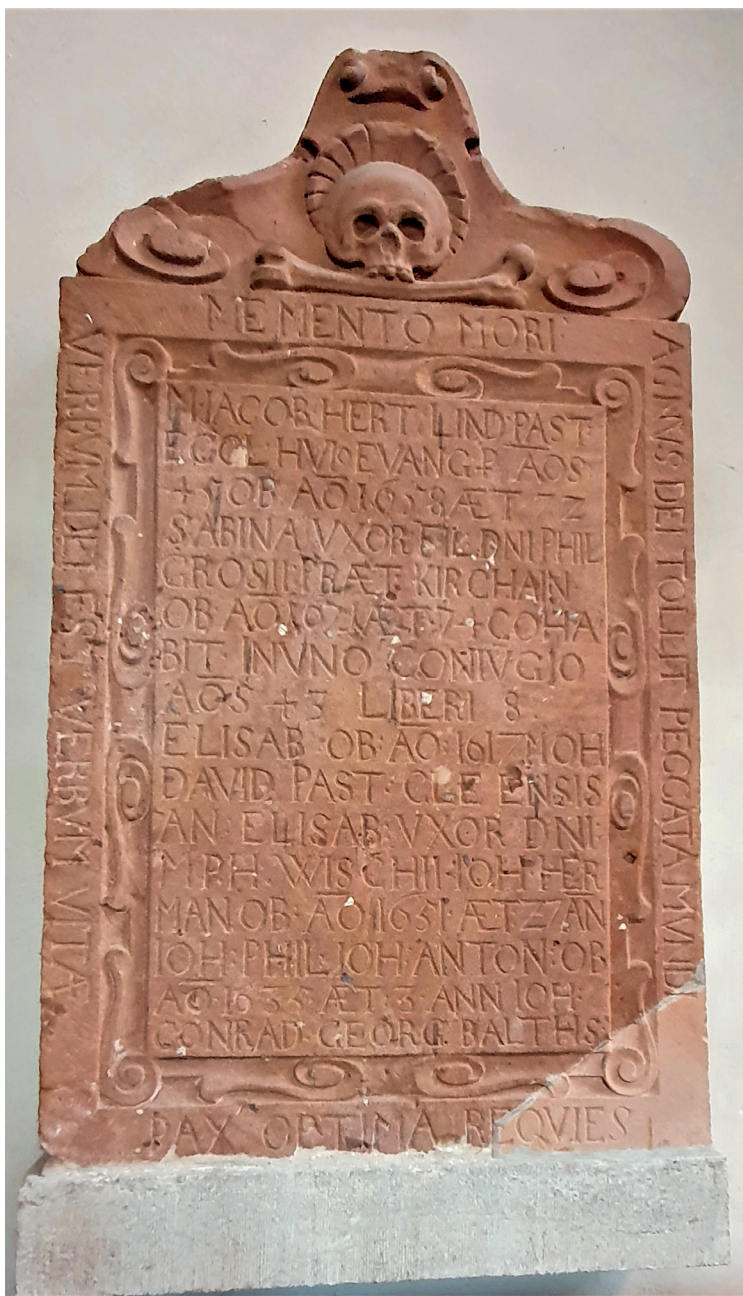


Abb. 2: Das Epitaph von Jakob Hert und Sabine geb. Gros von 1658 im Wetzlarer Dom (Foto: Grimm).

Die barocken Epitaphe des Ensembles der Familie Hert in Niederkleen und ihrer Kinder in Butzbach und Gießen sind dagegen persönlicher und poetischer und sie geben dem Leser eine Pointe mit, die sich aus dem Leben der Verstorbenen ergibt und aus der der Leser etwas lernen könne. In diesem Sinne ist der schlichte Stein von Jakob und Sabine Hert im Wetzlarer Dom unseren modernen Grabsteinen ähnlich, da diese außer den Lebensdaten und einem Gedenkspruch ebenfalls keine weiteren Informationen mehr enthalten.

Die Grabinschrift über Jakob Hert und seine Frau, 1658¹⁶

Rand oben: MEMENTO MORI – Denke daran, dass du sterben wirst
Rand rechts: AGNVS DEI TOLLIT PECCATA MVNDI – Das Lamm Gottes trägt die Sünde der Welt
Rand links: VERBVM DEI EST VERBVM VITAE – Das Wort Gottes ist das Wort des Lebens
Rand unten: PAX OPTIMA REQVIES – Frieden ist die beste Ruhestätte

Hauptbereich:

M IACOB HERT LIND[EN] PAST ECCL HVI EVANG ꝰ AOS 45 OB AO 1658
AET 72

SABINA VXOR FIL DNI PHIL GROSII PRAET KIRCHHAIN OB AO 1671
AET 74 COHABIT

IN VNO CONIVGIO AOS 43 LIBERI 8

ELISAB OB AO 1617

IOH DAVID PAST CLEENSIS

AN ELISAB VXOR DNI M PH WISCHII

IOH HER MAN OB AO 1651 AET 27 AN

IOH PHIL

IOH ANTON OB AO 1635¹⁷ AET 3 ANN

IOH CONRAD

GEORG BALTHS

Übersetzung:

Magister Jakob Hert aus Linden¹⁸ war Pastor in dieser evangelischen christlichen Kirche über 45 Jahre. Er starb im Jahre 1658 im Alter von 72 Jahren.

¹⁶ Abschrift und Übersetzung Grimm, 10.7.2021.

¹⁷ Wegmann liest hier falsch „1633“.

¹⁸ Linden ist ein kleiner Ort sechs Kilometer südlich vor Gießen. Er gehört zur Landschaft Hüttenberg und erwarb bereits 1605 das Stadtrecht.

Seine Frau Sabine, Tochter des Herrn Philipp Gros, Amtmann (*praetor*) von Kirchhain, starb im Jahre 1671 mit 74 Jahren und liegt hier mit im Grab.

In einer einzigen Ehe über 43 Jahre hatten sie 8 Kinder: (1) Elisabeth, gestorben im Jahre 1617; (2) Johann David, Pastor in (Nieder-)Kleens; (3) Anna Elisabeth, Ehefrau des Herrn Magister der Philosophie Philipp Wisch; (4) Johann Herman, gestorben im Jahre 1651 im Alter von 27 Jahren; (5) Johann Philipp; (6) Johann Anton, gestorben im Jahre 1635 im Alter von 3 Jahren; (7) Johann Konrad; (8) Georg Balthasar.

Daraus ergeben sich die Lebensdaten von Jakob Hert und seiner Frau Sabine, geb. Gros wie folgt:

Jakob Hert: * 1585 † 1658; Sabine geb. Gros: * 1597 † 1671, Heirat 1615

Kinder:

- (1) Elisabeth, * 1616/17 † 1617 – gest. mit oder unter 1 Jahr;
- (2) Johann David, Pastor in Niederkleen; der „Vater“ unserer Familiengeschichte hier, * 1618 † 1686
- (3) Anna Elisabeth, Ehefrau des Herrn Magister (Pastor) Philipp Wisch; * zwischen 1619 und 1623
- (4) Johann Herman, * 1624 † 1651, gestorben im Alter von 27 Jahren
- (5) Johann Philipp, * zwischen 1625 und 1631
- (6) Johann Anton, * 1632 † 1635, gestorben mit 3 Jahren
- (7) Johann Konrad, * 1633 oder später
- (8) Georg Balthasar, * 1634 oder später

2. Epitaph für das Familiengrab der Pastoren Hert in Niederkleen von 1721

Der Gedenkstein steht im Freien an der Ostwand der Pfarrscheune der Ev. Kirche in Niederkleen, die die westliche Begrenzung des kleinen Kirchhofs um die Dorfkirche herum bildet. Dahinter liegt das alte Pfarrhaus.

Dieses Epitaph aus grauem Lahn-Marmor mit zwei Säulenkapitellen aus italienischem Marmor ist ein Gedenkstein für vier Gräber und sieben Personen der Pastorenfamilie Hert in Niederkleen. Es wurde im Jahre 1721 an der Ostwand der Kirche errichtet und war ursprünglich ganz mit marmorweißer Farbe bemalt, wie man an den Überresten im oberen Bereich gut erkennen kann. 1989 wurde der Stein hierher an die Ostwand der Pfarrscheune verlegt und 1990 mit einem Schieferdach zum Schutz gegen Regen versehen.

Begraben sind hier sieben Mitglieder der Familie Hert: zunächst die drei einander nachfolgenden Pastoren der Ev. Kirche Niederkleen in und nach dem Dreißigjährigen Krieg Philipp Stipp † 1644, sein Schwiegersohn Johann David Hert † 1686 und dessen ältester Sohn Philipp Jakob Hert † 1724; sodann Johann David Herts Frau Catharina Margarethe geb. Stipp † 1720 und Philipp Jakob Herts Frau Catharina Susanne geb. Geilfus † 1717. Die Frau von Philipp Stipp, Anna Echzell, war bereits 1661 in der Kirche beigesetzt worden. Der vierte, früh verstorbene Sohn



Abb. 3: Das Epitaph von 1721 auf dem Kirchhof der Evangelischen Kirche in Niederkleen (Foto: Grimm).

Johann Heinrich Hert war 1669 „hierher geführt und in seines Altvaters Philipp Stipps Grab gelegt“ worden.¹⁹

Der Anlass zur Errichtung des Epitaphs ist im vorletzten Absatz der Inschrift genannt: der Tod der fünfundneunzigjährigen Catharina Margarethe, die 1720 in das Grab ihres 1686 verstorbenen Mannes, des Pastors Johann David Hert, gelegt wurde.

Die Inschrift ehrt und lobt mit poetischem Sinn und barocker Wortpracht das Pastorenehepaar Johann David Hert und Catharina Margarethe geb. Stipp und stellt sie, ihre Eltern und Kinder vor.

Nach einer Anrede des Betrachters, SISTE VIATOR GRESSUM ... RESPICE, wird der Pastor Hert sen. als erstes genannt: VIR DUM VIVERET PER REVERENDUS und danach – in gebührender Reihenfolge nach seinen Eltern – sie: DILECTISSIMA THORI SOCIA und ihr Vater Philipp Stipp.

Der zweite Teil ist ihren fünf Kindern gewidmet, von denen gesagt wird, was aus ihnen geworden ist. Zwei von diesen sind hier mit begraben.

Der dritte Teil der Inschrift beginnt mit einem Lob des Pastors Johann David Hert, VIXIT IN TERRA DEO..., gefolgt vom Ausdruck der Sehnsucht nach der verstorbenen Mutter und Großmutter, DESIDERIUM SUIS... Gestiftet wurde das Epitaph von ihren Kindern und Enkeln, wie im letzten Absatz der Inschrift ausgeführt wird, MONUMENTUM HOC POSUERUNT... Die letzte Zeile nennt das Errichtungsjahr 1721.

Bei der Errichtung des Epitaphs lebten noch drei der hier genannten Kinder: der älteste Sohn Philipp Jakob Hert (1724 nachträglich hier mit eingefügt), der zweite Johann Christoph Hert (mit seiner Frau Amalie Margarethe geb. Geilfus, übrigens eine Schwester der hier begrabenen Pastorenfrau jun.) und das fünfte Kind,

¹⁹ Kulke, Ulrich, Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen, 1978, Spiegelpunkt 7, S. 25.

die Tochter Anna Margarethe verh. Elwert, alle bereits weit über sechzig Jahre alt. Siebzehn Enkel sind genealogisch nachweisbar. Wir dürfen uns also vorstellen, dass zur Einweihung des Grabsteins 1721 der Pastor Hert jun., dessen jüngerer Bruder Johann Christoph mit seiner Frau Amalia Margarethe geb. Geilfus, die Schwester Anna Margarethe Elwert und mindestens siebzehn erwachsene Enkel mit ihren Ehepartnern und Kindern standen, eine stattliche Familie mit erheblicher beruflicher Prominenz. Unter ihnen haben sich unsere sechsfachen Urgroßeltern Anton Christian Clotz, Amtmann in Butzbach, und seine Frau Albertina, geb. Hert, mit ihren kleinen Töchtern befunden.

Die Inschrift des Familienepitaphs von Niederkleen, 1721²⁰

AETERNITATI SACRUM
 SISTE VIATOR GRESSUM
 ET AD TUMULUM HUNC RESPICE
 PRISCAE FIDEI ET INTEGRITATIS EXEMPLUM
 HIC TERRA TEGITUR
 IN MEMORIA OMNIUM BONORUM PERENNATURUM
 MORTALES NEMPE EXUVIAE HIC REPOSITAE SUNT
 VIRI DUM VIVERET PER REVERENDI
 M(AGISTRI) IOANN DAVIDIS HERT
 PASTORIS INFERIORIS CLEAE FIDELISSIMI
 QUI Ao MDCXVIII WETZLAR CLARIS PARENTIB(US) NATUS
 PATRE M(AGISTRO) IACOBO HERT
 MINISTERII IBIDEM SENIORE
 MATRE SABINA E(X) CLARA LANDAVIORE FAMILIA ORTA
 VIRTUTES A PARENTIBUS TRADITAS SUIS AUXIT
 ILLASQe IN IV FILIOS FILIAMQUE UNICAM PROPAGAVIT
 FELIX CONIUGIO ET OPTATA SOBOLE
 DILECTISSIMA ENIM THORI SOCIA
 CATHARINA MARGARETHA
 M(AGISTRI) PHILIPPI STIPPII
 PASTORIS CLEAE INFERIORIS FILIA ILLUM PATREM FECIT
 M(AGISTRI) PHILIPPI IACOBI HERT
 PATRIS IN MUNERE SUCCESSORIS
 NATI WETZLARIAE MDCXLVI DENATI MDCCXXIV
 AMISSA Ao MDCCXVII DILECTISS(IMA) CONIUGE
 CATHARINA SUSANNA GEILFUSIA

20 Nach den Entzifferungen des Pastor em. Ulrich Kulke 1978 und von mir 2021, vgl. auch eine Abschrift von 1900.

D(OCTORIS) IOANN CHRISTOPHORI HERT
ELECTORIS MOGUNTIN(I) ET HASS(IAE) LANDGRAV(IS) CONSIL(IARII)
ARCHIAT(RI)

AC PROFESS(ORIS) MED(ICINAE) IN ACADEM(IA) GISSEN PRIMAR(II)

D(OCTORIS) IOANN NICOLAI HERT
ICTI QUOND(AM) ET IURIS IN ACADEM(IA) GISSEN PROFESS(ORIS)
PRIMAR(II) EIUSQ^e ADCADEM(IAE) CANCELLARII NUNC BEATI

IOANN HENRICI HERT
IN FLORE AETATIS ANTE PARENTES GISSAE A_o MDCLXIX DENATI

ANNAE MARGARETH(AE) HERT
D(OCTORIS) ELWERT ELECTOR(IS) MOGUNT(INI) ET SUMM(I)
MAGISTR(I) ORDIN(ARII)
TEUTONIC(I) CONSILIAR(II) ET ARCHIATR(I) QUONDAM
CONIUGIS NUNC VIDUAE

VIXIT IN TERRA DEO
GERMANI CANDORIS ET INGENUAЕ PIETATIS AMANS
OMNIBUS SUAVIS NEMINI GRAVIS
DONEC A_o MDCLXXXVI VIRIBUS MORBO FRACTIS
VITAM HANC CADUCAM CUM MELIORE COMMUTARET
ET RE INTER MORTALES OPTIME GESTA
INTER IMMORTALES TRIUMPHUM AGERET

DESIDERIUM SUIS
MOESTISSIMAE IMPRIMIS VIDUAE
QUAE EUNDEM ANNO DEMUM MDCCXX
CUM ANNO AETATIS XCV IAM INGRESSA ESSET
PLACIDA MORTE SECUTA EST
RELINQUENS

MONUMENTUM HOC POSUERUNT
SUPERSTITES FILII FILIA ET NEPOTES
CUM PLURA NON POSSENT ET OMNIA DEBERENT
ANNO MDCCXXI²¹

21 Die Abschrift von 1900 fügt ein, vlt. erfundenes, „REQUIESCAT IN PACE“ hinzu, für das kein Platz erkennbar ist.

Übersetzung²²

Heiliger Gedenkstein für die Ewigkeit. Halte inne, Wanderer, und beachte dieses Grabmal: Ein Vorbild altehrwürdiger Treue und Redlichkeit wird hier von Erde bedeckt. In der Erinnerung aller Gutgesinnten bleibt es dauerhaft, sterblich hingehängt sind die Überreste, die hier aufbewahrt sind.

Hier liegt der zu seinen Lebzeiten hoch geachtete Mann (die Überreste des ...), Magister Johann David Hert, getreuester Pastor von Niederkleen, der im Jahre 1618 in Wetzlar von berühmten Eltern geboren wurde:

vom Vater Magister Jakob Hert, dem Senior des hiesigen Pastorenkollegiums (wörtl. „des geistlichen Ministeriums“), von der Mutter Sabina aus der berühmten Familie Landau (ihre Mutter eine geb. Landau).

(Johann David Hert) hat die von seinen Eltern übernommen Tugenden vermehrt und diese an seine vier Söhne und seine einzige Tochter weitergegeben (s.u.).

Er war glücklich in seiner Ehe und mit dem erwünschten Nachwuchs, denn seine liebste Gefährtin im Totenbett (d.h. sie ist hier mit begraben) Catharina Margaretha, die Tochter des Magister Philipp Stipp, des Pastors von Niederkleen (s. Vorgängers), machte ihn (J. D. Hert) zum Vater folgender Kinder:

(erstens) des Magister Philipp Jakob Hert, des Nachfolgers seines Vaters im Amte (als Pastor von Niederkleen), geboren 1646 in Wetzlar, gestorben 1724 (vmtl. hier mit begraben), mit seiner im Jahre 1717 verlorenen liebsten Ehefrau Catharina Susanna Geilfus (vmtl. ebenfalls hier begraben);

(zweitens) des Doktor Johann Christoph Hert, des Rats und Leibarztes des Mainzer Kurfürsten und des Hessischen Landgrafen und ordentlichen Medizinprofessors der Universität Gießen;

(drittens) des Doktor Johann Nikolaus Hert, des ehemaligen Rechtsgelehrten und ordentlichen Jura-Professors der Universität Gießen und ihres Universitätskanzlers, nunmehr selig (verstorben);

(viertens) des Johann Heinrich Hert, in der Blüte seiner Jahre vor seinen Eltern 1669 in Gießen (als Schüler des Pädagogiums) verstorben;

(fünftens) der Anna Margarethe Hert, Witwe des Doktor Elwert, des ersten ordentlichen Magisters, deutschen Rats und Leibarztes des Mainzer Kurfürsten.

(Johann David Hert) lebte auf Erden für Gott, wahrer Lauterkeit und aufrichtiger Frömmigkeit liebevoll zugetan, allen zur Freude, niemandem zur Last, solange, bis er im Jahre 1686 mit durch Krankheit gebrochenen Kräften dieses vergängliche Leben gegen ein besseres eingetauscht hat und, weil er bei den Sterblichen seine Sache aufs Beste gemacht hat, bei den Unsterblichen im Triumph eingezogen ist.

Er hinterließ den Seinen die Sehnsucht nach seiner allertraurigsten Witwe, die ihm im Jahre 1720 schließlich, als sie erst im Lebensalter von 95 in dieses Grab eingetreten war, in sanftem Tode nachgefolgt ist.

22 Übersetzung von Grimm, mit Anregungen von Thomas Stäcker, 28.4.2021.

Errichtet haben dieses Denkmal die hinterbliebenen Söhne, die Tochter und die Enkel, weil sie mehr nicht vermögen und (ihren Eltern) doch alles verdanken, im Jahre 1721.

3. Epitaph für Johann Nikolaus Hert (1651–1710) in Gießen

Der nach des Großvaters Jakob Hert zweitälteste Grabstein im Ensemble steht auf dem Alten Friedhof am Nahrungsberg in Gießen. Er gehört zu dem Jura-Professor Johann Nikolaus Hert, der unter den vier erwachsen gewordenen Geschwistern zuerst und sogar vor seiner Mutter verstorben war. Sein Tod ist auf dem Niederkleener Familien-Epitaph ausdrücklich vermerkt. Auch das Butzbacher Epitaph seines zwanzig Jahre später verstorbenen älteren Bruders Johann Christoph verweist auf ihn.

Johann Nikolaus Hert war wie sein älterer Bruder Johann Christoph Hert (s. u. Epitaph Nr. 4) ein Wissenschaftler von internationalem Ruf. Seine Geschichte wird bei Strieder ausführlich erzählt.²³ Daraus erfährt man, dass Johann Nikolaus Hert nach seinem Studium der Jurisprudenz und Politik in Jena, Leipzig und Wittenberg 1683 ordentlicher Professor für Politik in Gießen wurde und kurz danach außerordentlicher Professor für Jura. 1686 erwarb er den Grad eines juristischen Doktors und wurde 1690 ordentlicher Professor für Jura. 1702 rückte er zur obersten Stelle der juristischen Fakultät auf (*antecessor*). In seinem Todesjahr 1710 wurde er zum Kanzler seiner Universität ernannt und erhielt gleichzeitig einen Ruf zum Geheimen Rat und Kanzler der Universität Halle, den er vielleicht angenommen hätte, nachdem er allerdings zuvor Rufe an die Universitäten Straßburg und Leipzig abgelehnt hatte.

Für seinen überregionalen Ruhm zeugt ein Nachruf von Leibniz²⁴ aus Strieders Geschichte:²⁵

Hertius multam certe omnigenae doctrinae copiam cum insigni juris peritia conjuxerat; sed plerumque tum demum homines nostra agnoscimus bona cum amisimus. (Epist. ad divers. T. III. p.249)

Hertius hatte ohne Zweifel eine übergroße universelle Bildung mit außerordentlicher juristischer Fachkenntnis verknüpft; nur leider pflegen wir Menschen den Wert unserer Dinge erst dann zu erkennen, wenn wir sie verloren haben.

Entsprechend fallen auch die Lobsprüche in seiner Grabinschrift über ihn aus, s. u.

23 Strieder, Friedrich Wilhelm, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Band 5, 1782, S. 490–514.

24 Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), Mathematiker und Philosoph der deutschen Aufklärung. Er lebte seit 1698 in Hannover.

25 Strieder 1782, S. 496.

Der Alte Friedhof in Gießen liegt am Nahrungsberg an der Licher Straße. Hinter einer alten Umgebungsmauer öffnet sich eine weitläufige, schön gepflegte Parkanlage, über die zahlreiche alte Grabsteine hingestreut sind. Den Blick nimmt gleich die pittoreske Fachwerk-Kapelle nahe dem Haupteingang ein, an dessen Außenwänden augenfällig rings herum alte Epitaphe stehen, die von ihren ursprünglichen Grabplätzen zum Schutz und zur weiteren Pflege hierher verlegt worden sind. Diese sind dem Besucher jederzeit zugänglich. Das ist bei den Epitaphen, die an den Innenwänden der Kapelle im Kirchenraum angebracht sind, anders, denn die Kapelle ist nur zu Gottesdienstzeiten und für besondere Führungen geöffnet.



Abb. 4: Die Kapelle auf dem Alten Friedhof in Gießen, Südseite (Foto: Grimm).

Das eindrucksvolle Epitaph für Johann Nikolaus Hert (1651–1710) steht an der südlichen Außenwand der Friedhofskapelle des Alten Friedhofs. Es ist aus vornehm hellgrauem Lahnmarmor gefertigt und von einer prächtigen barocken Schmuckleiste aus weißem italienischem Marmor umgeben.

Eine genaue Abschrift seiner Inschrift mit kenntnisreichen Kommentaren, aber ohne Übersetzung, findet sich bei Kredel 1929/2013, S. 37–39. Auf S. 37 f. heißt es dort:

Dicht neben dem Epitaph von Nitzsch befindet sich das stattliche Grabmal des bedeutenden Juristen Johann Nikolaus Hert († 1710), der nach dem Tod von Nitzsch in dessen Stelle aufrückte, eines Schülers von A. H. Mollenbeck, dessen Grabstein (s.o.) nicht weit von dem seinen steht. Seine Grabschrift lautet: [Es folgt die Abschrift mit kommentierenden Fußnoten]

Die Inschrift nimmt, außer der Nennung der Namen der Eltern, keinen Bezug auf die anderen (späteren!) Epitaphe. Im Mittelpunkt stehen sein Berufsweg, seine



*Abb. 5: Das Epitaph
für Johann Nikolaus
Hert von 1710 (Foto:
Grimm).*

wissenschaftlichen Leistungen und sein großer internationaler Erfolg. Hinzu kommt das Lob seiner Fähigkeiten und seines starken Charakters.

Die Grabinschrift über Johann Nikolaus Hert, 1710²⁶

HIC SITUS
IOANNES NICOLAUS HERTIUS
IURIUM DOCTOR ET ANTECESSOR
SERENISS(IMI) HASSO-DARMSTADINAE DOMUI A CONSILIIS
NEC NON AMPLISSIM(AE) ORDINIS IURIDICE PROF. PRIMARIUS
TOTIUSQUE ACADEMIAE GISSENAE
CANCELLARIUS

RESURRECTIONEM QUAE OMNES MANET
EXPECTAT
QUI OLIM
STATIM AC LUCI ERAT CONCESSUS

PATRE IO(ANNE) DAVIDE HERTIO ECCLESIAE NIEDERCLEENS PASTORE
FIDELISSIMO ET ANNA [es muss CATHARINA heißen] MARGARETHA
HONESTISSIMA
MATRE

NON UNI SED PLURIBUS VIDEBATUR LOCO NATUS
HINC FAUSTIS OMNIBUS INDE AB ANNO CHR. MDCLXXXII
PUBLICE DOCERE IUSSUS (EST)

PRAETER SOCIETATUM LEGES QUAS SORS HUMANA
ET ABSQUE LEGE NATURA TULIT
RECONDITISSIMA OMNIS HISTORIAE MONUMENTA
TENUIT ET PARI SIDERE
PRAEALTA LOCORUM DITIONUM AC FAMILIARUM IURA
MIRA SAGACITATE CONSILIO LIBERALITATE
CUNCTIS TOTO ORBE VERITATUM AMATORIBUS
APTIS VERBIS ADPERUIT

IM(M)O DOCTISSIMIS SAEPE INGENIIS QUAE EUROPA LEGIT
UNDE PROFICERENT MONSTRAVIT
ET QUA VIXIT

MAXIMIS PRINCIPIBUS REGIBUS QUOQUE SUMMIS
SUAS ITA PROBAVIT INGENII VIRES
UT PERMAGNIS SUBINDE FUNCTIONIBUS HABERETUR DIGNIOR

26 Abschrift Kredel 1929, S. 35–39, überprüft Grimm 17.5.2021.

NEC QUA VIVERE DESIIT
 SUA EMOTA DEFUIT OPERA
 QUI INSUPER
 BLANDIMENTA LENIORIS FORTUNAE FORTI SEMPER
 ANIMO VICIT

 E DUPLICI MATRIMONIO DUOS HABUIT FILIOS
 FILIASQUE TRES

 NEC ULLI LABORIS AUT INFORTUNII MOLIS CEDERE
 POTUIT NEC CUM QUERELA
 ULTIMO FATO VOLVIT XVIII SEPT CHR MDCCX
 AETATIS SUAE ANNO LIX
 MIN. DIER. XVII (= MINUS DIERUM XVII)
 OPTIMO VIRO PIE AC BENE PRECARI
 OMNES DECET

Übersetzung²⁷

[Kredels Anmerkungen zur lateinischen Schrift sind in eckigen Klammern eingefügt]

Hier liegt Johann Nikolaus Hert Doktor der Rechte und vornehmster (*antecessor*) von dem durchlauchten Landgrafen für das Haus Hessen-Darmstadt berufener ordentlicher Professor der hoch angesehenen juristischen Fakultät [Anm. Kredel: seit 1702], sowie Kanzler der ganzen Universität Gießen.

Die Auferstehung, die allen Halt gibt, erwartet er, der einstens, sobald er in das Licht der Welt gebracht wurde

durch den Vater Johann David Hert, den getreuesten (*fidelissimo*) Pastor von Niederkleen, und durch die allerehrwürdigste Mutter Catharina Margarethe (geb. Stipp),

nicht nur *einem*, sondern *mehreren* an seinem Geburtsort als begabt auffiel (*videbatur*). In der Folge davon wurde er beauftragt, von 1682 an zum Segen *aller* Menschen öffentlich zu lehren [Anm. Kredel: 1682 wurde er zum a.o. Prof. in Gießen berufen].

Außer den Gesetzen der Gemeinschaften, denen sich das menschliche Geschlecht auch ohne Naturgesetz unterwirft, war er im Besitz der verborgensten Zeugnisse der gesamten (Rechts-)Geschichte. Die hochbedeutenden Gesetze der örtlichen Gerichtsbarkeit und des Familienrechts legte er in wohlgesetzter Rede (*aptis verbis adperuit*) gleichermaßen glanzvoll (*pari sidere*) aus, und zwar mit wunderbarem Scharfsinn, mit Klugheit und Großzügigkeit für alle wahrheitsliebenden Forscher auf der ganzen Welt.

Sogar vor den gelehrtesten Geistern von Europa trug er oft vor [Anm. Kredel: Leibniz gehörte zu Herts Bewunderern]²⁸ und zeigte ihnen, von wo aus sie in ihrer Forschung fortschreiten könnten, und dafür setzte er sein ganzes Leben ein.

27 Übers. Grimm, 21.5.2021, mit Anregungen von Thomas Stäcker und Leo Kauter.

28 Das wird durch Strieder Band V, 1782, S. 496, dokumentiert, s.o.

Den größten Fürsten und höchsten Herrschern bewies er auf diese Weise seine Geisteskräfte so dass er wiederholt allerhöchster Aufgaben für würdiger gehalten wurde [Anm. Kredel: er erhielt Rufe nach Straßburg, Leipzig und Berlin].

Aber da er bis zum Lebensende rastlos weiterarbeitete, hinterließ er seine Arbeit unvollendet; er, der darüber hinaus den Verlockungen eines bequemen Lebens immer mit tapferem Herzen widerstanden hatte.

Aus zwei Ehen hatte er zwei Söhne und drei Töchter [Anm. Kredel: eine früh verstorbene Tochter ist hier nicht mitgezählt].

Keiner Arbeitslast und keinem Schicksalsschlag konnte er ausweichen, und ohne Klagen nahm er sein letztes Schicksal (den Tod) an, am 19. September 1710 im Alter von 59 Jahren minus 17 Tagen.²⁹

Dem besten Mann Gottes Segen zu wünschen gereicht allen zur Zierde.

4. Epitaph für Johann Christoph Hert (1649–1731) in Butzbach

Johann Christoph Hert war ab 1692 bis zu seinem Tode praktizierender Leibarzt des Landgrafen Ernst-Ludwig von Hessen-Darmstadt (1667–1739) und ordentlicher Professor der Medizin an der Universität Gießen von überregionalem Ruf. Geboren und aufgewachsen war er im Pastorenhaus in Niederkleen, hatte seine erste Schulausbildung zu Hause beim Vater und in Wetzlar beim Großvater und schließlich, zusammen mit seinen jüngeren Brüdern, am Pädagogium in Gießen. Er studierte Medizin in Gießen, Jena und Tübingen und wurde 1673 in Gießen zum Doktor der Medizin promoviert. Er begann seine berufliche Laufbahn als junger Arzt in Butzbach bei seinem Schwiegervater Johann Gottfried Geilfus (1619–1683), dem dortigen Stadtarzt, wo er 1674 die junge Witwe Amalie Clotz geb. Geilfus heiratete. Kurz darauf wurde er erst Leibarzt der Fürstin von Pfalz-Simmern in Holland und schließlich Leibarzt am landgräflichen Hof in Darmstadt und bei weiteren adeligen Herrschaften, unter anderem in Fulda, Mainz und Kassel.³⁰

Die Familie wohnte in Darmstadt, wo seine Frau 1731 nur wenige Monate vor ihm nach fast sechzig Jahren gemeinsamer Ehe verstarb. Er selbst starb bei einem Besuch in Butzbach und wurde dort begraben. Sein Epitaph ist das vierte unseres Ensembles und steht in der sehr schön erhaltenen dreischiffigen Markuskirche in der Altstadt von Butzbach. Darauf macht ein Vermerk im Familienband Butzbach unter dem Stichwort „2506. Herdt, Johann Christoffel“, Band III, S. 87, aufmerksam:

29 Er wäre 17 Tage später, am 6. Oktober 1710, 59 Jahre alt geworden; das Geburtsdatum ist hier also in Form einer kleinen Rechenaufgabe angegeben.

30 Siehe z. B. bei Strieder, Band 5, 1785, über Johann Christoph Hert, S. 487–490; sowie in Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS), Stichwort Johann Christoph Hert (1649–1731).

„[...] wurde ‚unter die Hall zwischen die hölzerne Säull und den Grabstein‘ in der Stadtkirche begraben. [...] Sein Epitaph mit dem Todesengel, der sich trauernd auf eine Urne stützt, befindet sich jetzt an der inneren Kirchturmwand der Markuskirche. Sie [d.h. seine Frau Amalie Margarethe geb. Geilfus] war die Witwe des Anthonius Klotz³¹ [2738], [...] sie starb in Darmstadt.“

Die Grabinschrift steht nicht im Familienband, und auch an keiner anderen Stelle habe ich etwas über ihren Inhalt gefunden. Das Epitaph hat eine eindrucksvolle Gestalt. Ein glänzend schwarzer Marmorstein in Form eines gerafften Tuches trägt die Inschrift. Er wird von einer hohen, schlanken Pyramide aus demselben schwarzen Marmor überragt. An der Pyramide schweben zwei leuchtend weiße Engel. Unter dem schwarzen Inschriftenblock beugt sich ein mächtiger weißer Trauerengel über eine Urne. Aufgrund seiner Größe und prominenten Stellung ist es im Kirchenraum leicht zu finden, es steht an der Rückwand des linken Seitenschiffs, des Südchors. Es ist gut erhalten und seine Inschrift daher leicht zu lesen.

Natürlich werden die Eltern genannt, wie es sich gehörte, sowie seine Frau, mit der zusammen er „die Tugenden, die er von seinen Eltern übernommen hatte, noch vermehrt und an ihre Kinder weitergegeben“ habe. Ungewöhnlich dagegen ist die ausdrückliche Nennung des jüngeren, zwanzig Jahre zuvor verstorbenen Bruders Johann Nikolaus, und zwar ganz am Schluss, so dass dieser Widmung ein ganz besonderes Gewicht zukommt. Diese beiden Brüder, die „Hertii“, wie sie auf dem Butzbacher Epitaph genannt werden, waren zu ihrer Zeit berühmte Professoren ihrer Fächer. Genau das ist auf dem Epitaph in den drei letzten Zeilen vor der Schlusszeile ausgedrückt:

DUOS LUGET HERTIOS HASSIA,
ALTERO IURIS PRUDENTIA NON VIDIT HOC AEVO MAIOREM,
ALTERO MEDICINA NON AGNOVIT PRIOREM.

Sie waren in einem behüteten Familienleben gemeinsam aufgewachsen. Gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder Johann Heinrich erhielten sie zu Hause Privatunterricht vom Vater, besuchten zusammen das Pädagogium in Gießen, wo dann der junge Heinrich 1669 an Ruhr starb, wie uns das Epitaph von Niederkleen berichtet. Die beiden älteren Christoph und Nikolaus studierten dann zusammen an der Universität Gießen, sie machten in ihren jeweiligen Fächern Medizin bzw. Jura Karriere und erlangten internationale Berühmtheit.³²

31 Johann Anton Clotz (1639–1673), nicht zu verwechseln mit ihrem Schwiegersohn Anton Christian Clotz (1687–1760), sondern dessen Onkel. Die Ehe dauerte aufgrund von J.A. Clotz' frühem Tod nur ein Jahr und blieb kinderlos.

32 Strieder, Friedrich Wilhelm, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-geschichte, Band 5, über Johann Christoph Hert S. 487–490, über Johann Nikolaus Hert S. 490–514.

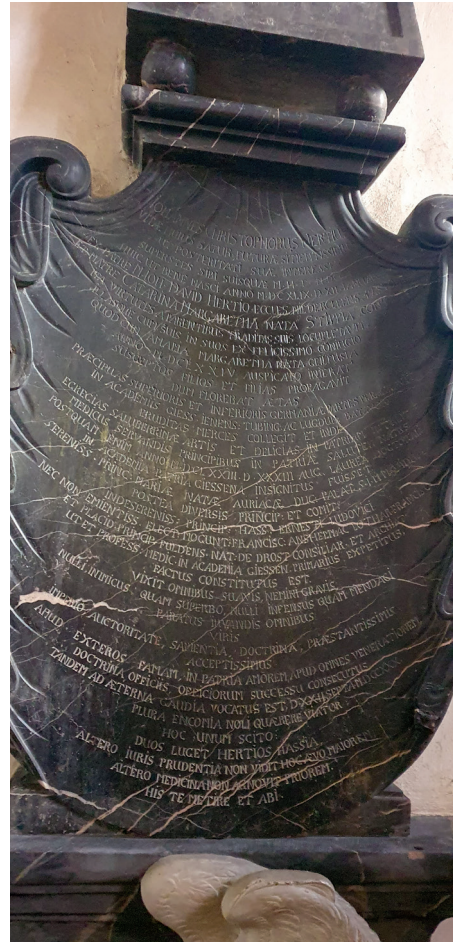


Abb. 6: Das Epitaph von 1715/1731
an der Rückwand des linken Seitenschiffs
(Südchor) der Markuskirche in Butzbach
(Foto: Grimm).

An die fünfzehn Jahre lang waren sie professorale Kollegen in Gießen gewesen. Johann Christoph Hert wurde 1694 zum ordentlichen Professor für Medizin an der Universität Gießen berufen. Sein jüngerer Bruder war bereits seit 1682 außerordentlicher Professor und 1702 dann ebenfalls ordentlicher Professor für Jurisprudenz, außerdem Universitätskanzler.

Ihre beiden Ölportraits hängen bis heute in der Professorengalerie im Senatssaal der Universität Gießen.



Abb. 7: Medizinprofessor Johann Christoph Hert, 1649 – 1731 (Foto: Bildarchiv der UB Gießen und des Universitätsarchivs Gießen, Signatur „HR A 263a“).



Abb. 8: Juraprofessor Johann Nikolaus Hert, 1651 – 1710 (Foto: Bildarchiv der UB Gießen und des Universitätsarchivs Gießen, Signatur „HR A 227b“).

Im Hauptteil beschreibt das Epitaph zunächst seinen beruflichen Werdegang, das Studium „im Ausland“ und seine Positionen an den verschiedenen Fürstenhöfen in Simmern, Mainz, Fulda und Darmstadt. Dann wird in enthusiastischen barocken Wendungen sein Charakter als gebildeter, gelassener und hingebungsvoller Lehrer beschrieben, bevor am Ende das Lob der Brüder gesungen wird.

Die Grabinschrift über Johann Christoph Hert, 1731³³

IOHANNES CHRISTOPHERUS HERTIUS
VITAE HUIUS SATUR, FUTURAE SITIENTISSIMUS
UT POSTERITATI SUAE INTERESSET
SUPERSTES SIBI SUISQUE M.H.F. M.DCCXV.³⁴

³³ Abschrift und Übersetzung Grimm 1.6.2021.

³⁴ „M.H.F. M.DCCXV“ markiert das Jahr der Herstellung bzw. Beschaffung des Steins als Stiftung der Erben: „*Monumentum heres* (d.i. der Erbe) *faciendum curavit* 1715“ (Capelli, Adriano, *Lexicon Abbreviatarum*, Leipzig 1928). 1715 lag fünf Jahre nach dem Tod seines Bruders Johann Nikolaus 1710 und sechzehn Jahre vor seinem eigenen Tod 1731. Vielleicht wurden diese beiden Steine zusammen erworben, möglicherweise sogar gemeinsam mit dem Familienepitaph von Niederkleen 1721.

HUIC UT BENE NASCI ANNO M.DCXLIX D. XII. IANUAR
EX PATRE M. IOH. DAVID HERTIO ECCLES. NIEDERCLEENS PASTORE
ET MATRE CATARINA MARGARETHA NATA STIPPIA CONTIGIT.

ITA VIRTUTES PARENTIBUS TRADITAS SUIIS LOCUPLETAVIT
ILLASQUE CUM SUIIS IN SUOS EX FELICISSIMO CONIUGIO
QUOD CUM AMALIA MARGARETHA NATA GEILFUSIA
ANNO M.DCLXXIV AUSPICATO INIERAT
SUSCEPTOS FILIOS ET FILIAS PROPAGAVIT.

DUM FLOREBAT AETAS
PRAECIPUAS SUPERIORIS ET INFERIORIS GERMANIAE PARTES
PERAGRAVIT
IN ACADEMIIS GIESS. IENENS. TUBING. AC LUGDUN. BATAVOR.
ERUDITAS MERCES COLLEGIT ET INDE,
EGREGIAS SALUBERRIMAE ARTIS ET DELICIAS IN PATRIAM INTULIT
MEDICUS SERVANDIS PRINCIPIBUS IN PATRIAE SALUTEM NATUS,
POSTQUAM ENIM ANNO M.DCLXXIII D XXXIII³⁵ AUG. LAUREA
DOCTORALI
IN ACADEMIA PATRIA GIESSENSA INSIGNITUS FUISSET.

SERENISS. PRINC. MARIAE NATAE AURIAE DUC. PALAT. SIMM.
VIDUAE

POSTEA DIVERSIS PRINCIP. ET COMIT.
INDE SERENISS. PRINCIP. HASS. ERNESTI LUDOVICI
NEC NON EMIENTISS.³⁶ ELECT. MOGUNT. FRANCISC. ANSHELM AC
LOTHAR FRANCISC.

ET PLACID. PRINCIP. FULDENS. NAT. DE DROST CONSILIAR.
ET ARCHIAT.

UT ET PROFESS. MEDIC. IN ACADEMIA GIESSEN PRIMARIUS
EXPETITUS,
FACTUS CONSTITUTUS EST.

VIXIT OMNIBUS SUAVIS, NEMINI GRAVIS.
NULLI INIMICUS QUAM SUPERBO NULLI INFENSUS QUAM MENDACI
PARATUS IUVANDIS OMNIBUS
VIRIS

IMPERIO, AUCTORITATE, SAPIENTIA, DOCTRINA,
PRAESTANTISSIMIS(S)³⁷
ACCEPTISSIMUS.

35 Druckfehler, einen 33. August gibt es nicht, es muss 23. August heißen.

36 Druckfehler, es muss „EMINENTISS.“(nämlich EMINENTISSIMI) heißen.

37 Das doppelte s ist offenbar ein Druckfehler der Inschrift, es ist farblich nicht ausgefüllt.

APUD EXTEROS FAMAM, IN PATRIA AMOREM, APUD OMNES
 VENERATIONEM,
 DOCTRINA, OFFICIIS, OFFICIORUM SUCCESSU CONSECUTUS,
 TANDEM AD AETERNA GAUDIA VOCATUS EST, D. XXII SEPT. A.
 M.DCCXXX³⁸.

PLURA ENCOMIA NOLI QUAERERE VIATOR
 HOC UNUM SCITO:
 DUOS LUGET HERTIOS HASSIA,
 ALTERO IURIS PRUDENTIA NON VIDIT HOC AEVO MAIOREM,
 ALTERO MEDICINA NON AGNOVIT PRIOREM.
 HIS TE METIRE ET ABI.

Übersetzung

Johannes Christoph Hert, dieses Lebens satt, begierig dürstend nach dem zukünftigen Leben. Damit er Teilnahme in seiner Nachwelt finde, haben die Erben dieses Denkmal für ihn selbst und die seinen im Jahre 1715 in Auftrag gegeben.³⁹

Er wurde am 12. Januar 1649 glücklich (*bene*) geboren (wörtl. ihm geschah es, dass er ...) vom Vater Magister Johann David Hert, Pastor der Kirche von Niederkleen, und von der Mutter Catarina Margaretha geb. Stipp.

Die Tugenden, die er von seinen Eltern erworben hatte, vermehrte er reichlich und gab diese mit seinen eigenen Tugenden an seine Söhne und Töchter weiter, die er aus der allerglücklichsten Ehe bekommen hatte, in die er mit Amalia Margaretha geb. Geilfus im glückverheißenden Jahr 1674 eingetreten war.

In der Blüte seiner Jugend bereiste er hervorragende Regionen des Ober- und Unter rheins (*superior et inferior Germania*) und besuchte die Universitäten Gießen, Jena, Tübingen und Leiden. Er sammelte dort Erkenntnisse und führte sie als wertvolle Schätze für die höchste Heilkunst in sein Vaterland ein. Ein Arzt wurde nach den erforderlichen Regeln zum Heil des Vaterlandes geboren, nachdem er nämlich am 23.⁴⁰ August 1673 in seiner heimatlichen Universität Gießen mit dem Doktorhut ausgezeichnet worden war.

Für folgende Personen wurde er zum Rat und Leibarzt berufen: für ihre Durchlaucht Prinzessin Maria von Oranien, verwitwete Pfalzgräfin von Simmern,⁴¹ hernach für verschiedene Fürsten und Gräfinnen und weiterhin für seine fürstliche Durchlaucht Ernst Ludwig von Hessen⁴² und für die außerordentlichsten Mainzer

38 Druckfehler in der orig. Inschrift: alle anderen Dokumente nennen das Todesjahr 1731 statt 1730.

39 M.H.F. = *Monumentum Heres Faciendum Curavit* = Der Erbe sorgte für die Errichtung des Denkmals.

40 Druckfehler in der orig. Inschrift „33. August“.

41 Marie von Oranien-Nassau (1642–1688), niederländische Prinzessin, durch Heirat Pfalzgräfin von Simmern, verwitwet 1674.

42 Ernst Ludwig, Landgraf von Hessen Darmstadt 1675–1739.

Kurfürsten Anselm Franz⁴³ und Lothar Franz⁴⁴ und für Placidus von Droste, den Fürstbischof von Fulda,⁴⁵ sowie auch auf die angestrebte ordentliche Medizinprofessur an der Universität Gießen⁴⁶.

Er lebte allen zur Freude, niemandem zur Last.⁴⁷ Er war weder einem Hochmütigen feindlich gesinnt, noch über einen Lügner erbittert, er war bereit allen Männern zu helfen, die seiner Unterstützung bedurften,

und zwar mit Strenge, Würde, Klugheit und Wissen, den Vortrefflichsten war er in höchstem Maße willkommen.

Im Ausland Ruhm, im Vaterland Liebe und bei allen Verehrung hat er durch seine Gelehrtheit und Pflichttreue, sowie durch seine erfolgreiche Arbeit erworben, endlich aber ist er am 22. September 1731⁴⁸ zu den ewigen Freuden gerufen worden.

Mehr Lobrede erfrage nicht, Wanderer, nur dieses eine noch zu deiner Kenntnis: Zwei Hert-Brüder (*Hertios*) betrauert Hessen, nie sah es in dieser Zeit einen besseren Juristen als den einen (Johann Nikolaus Hert † 1710), und es kannte keinen, der den anderen (Johann Christoph Hert † 1731) in der Medizin überragte. Wenn du weitergehst, nimm diese beiden als Vorbild mit (wörtl: miss dich mit diesen und gehe fort).

5. Epitaph für Anna Margarethe verh. Elwert (1659–1743) in Gießen

Anna Margarethe Hert, verh. Elwert, ist das Nesthäkchen und die einzige Tochter der Niederkleener Pastorenfamilie Hert, die *filia unica*, wie es auf dem Niederkleener Familienepitaph heißt. Sie hat von den fünf Geschwistern am längsten gelebt, und daher ist ihr Epitaph das jüngste des Ensembles. Es ist sogar jünger als das ihrer früher (1719) verstorbenen Tochter Catharina Elisabeth verh. Liebknecht, s. u. Epitaph Nr. 6.

Es hängt im Innenraum der Fachwerkkapelle des Alten Friedhofs am Nahrungsborg in Gießen, und zwar hinten links an der Rückwand des Kirchenraums. Leider ist die Kapelle nur zu Gottesdienstzeiten und zu besonderen Führungen geöffnet. Wenn man ihr Epitaph also besichtigen will, besucht man die Kapelle am besten Sonntagmorgens um 10 Uhr und verbleibt so lange in dem Innenraum der Kirche, wie die Kirchenhelfer aufräumen und die Kollekte auszählen.

Die Inschrift ist im Gegensatz zum Latein bei ihren Brüdern und Eltern in deutscher Sprache verfasst. Sie stellt ihre Familie und ihren Charakter in den Vordergrund. Sie führt die Lebens- und Berufsdaten ihrer Familienangehörigen im Detail

43 Anselm Franz von Ingelheim, Kurbischof Mainz 1679–1695.

44 Lothar Franz von Schönborn, Kurbischof Mainz 1695–1729.

45 Placidus von Droste, Fürstbischof von Fulda 1678–1700.

46 1694 zum ordentlichen Professor der Medizin der Universität Gießen mit Sitz Darmstadt berufen.

47 Wörtliches Zitat aus dem Epitaph seiner Eltern, Niederkleen 1721, Zeile 41, man beachte aber die nachfolgende Konkretisierung.

48 In der orig. Inschrift steht 1730, das ist vmtl. ein Druckfehler (fehlendes I), denn alle anderen Zeugnisse geben das Jahr 1731 als Todesdatum an. Seine Frau Amalie Margarethe geb. Geilfus war kurz zuvor, am 10.2.1731 in Darmstadt gestorben und ist dort begraben worden.

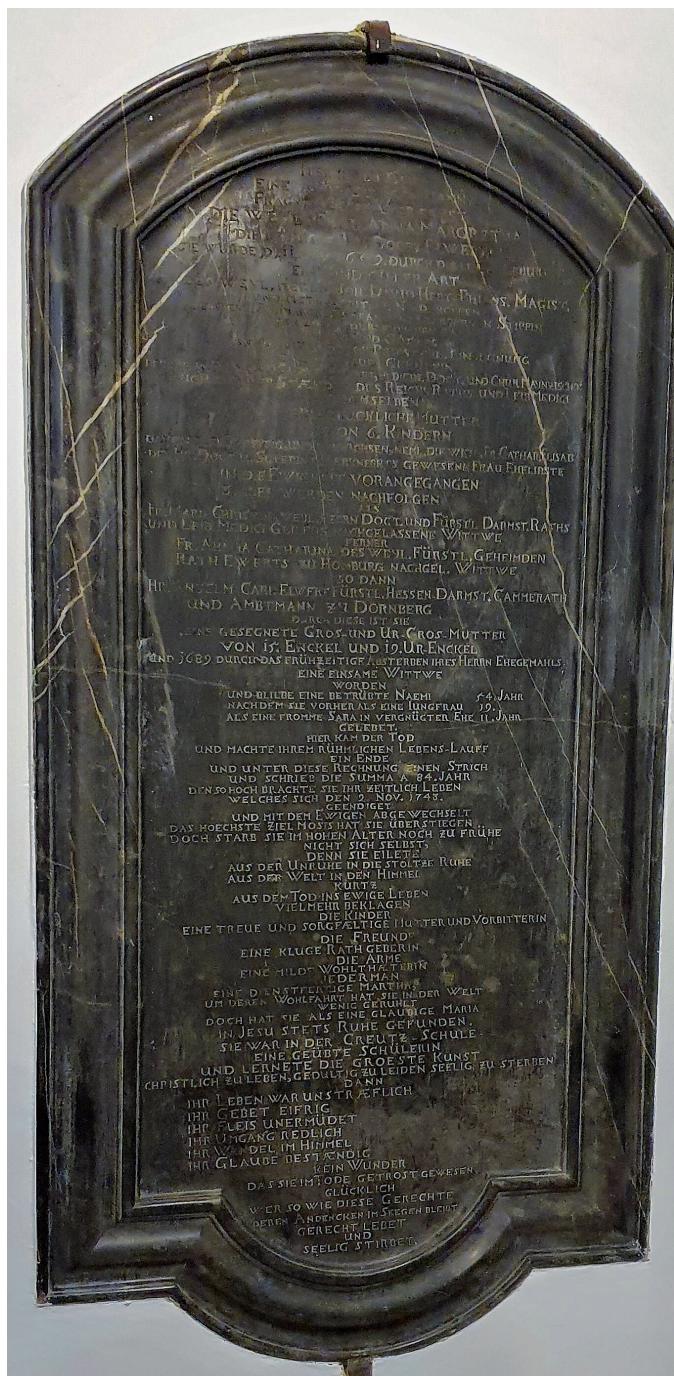


Abb. 9: Anna
Margarethe
Elwerts Epitaph
von 1743 an der
Rückwand des
Innenraums der
Friedhofskapelle
von Gießen (Foto:
Grimm).

aus, besonders ihrer Kinder. Sie erwähnt natürlich die Eltern, aber nicht die Brüder. Gleichwohl sei daran erinnert, dass ihr Bruder Johann Nikolaus mit seinem Epitaph draußen ebenfalls nur durch eine Kirchwand getrennt von ihr „wohnt“. Mit Vergleichen zu Figuren des Alten und Neuen Testaments werden ihre Leistungen und ihr Charakter gelobt: treue Witwe wie Naemi, vergnügte Ehefrau wie Sara, fleißig wie Martha und gläubig wie Magdalena. Am Ende wird sie „glücklich“ gepriesen, da sie „gerecht gelebt“ und „seelig gestorben“ sei.

Die Grabinschrift über Anna Margarethe Elwert geb. Hert, 1743⁴⁹

HIER IST DIE GRUFT
EINER GOTTSELIGEN HANNA.
FRAGSTU LESER, WER ES IST:

DIE WEYL. FRAU ANNA MARGARETHA
DIE REDLICHE FR. DOCT. ELWERTIN,
SIE WURDE D. II.NOV. 1659 DURCH DIE LEIBL. GEBURT
EIN KIND GUTER ART
DES WEYL. HERRN JOH. DAVID HERT PHILOS. MAGIST.
UND METROPOLIT. ZU NIEDERCLEEN,
DER WEYL. FR. MARGR. CATRAR. [es muss Cathar“ heißen], EINER GEBOHRNEN
STIPPIN
DEN 20. EJ.[D.H. „ebenjenes“, desselben Jahres] DURCH HEIL. TAUFF
EIN KIND GOTTES
ANNO 1678. DURCH PRIESTERL. EINSEGNUNG
EINE GETREUE GEHÜFLIN
DES WEYL. HR. NICOLAI CASPARI ELWERT, MEDICIN. DOCT. UND CHUR
MAYNZISCHEN
AUCH ANDEREN STAENDEN DES REICHS RATHS UND LEIB MEDICI

MIT DEMSELBEN
EINE GLÜCKLICHE MUTTER
VON 6. KINDERN
DAVON 2. FRÜHZEITIG, UND 1. ERWACHSEN, NEML. DIE WEYL. FR. CATHAR. ELISAB.
DES HR. DOCT. U. SUPERINT. LIEBKNECHTS GEWESENE FRAU EHELIBSTE
IN DIE EWIGKEIT VORANGEGANGEN⁵⁰

49 Abschrift Grimm 6.6.2021.

50 Das Epitaph dieser Tochter steht rechts vor dem Hauptportal der Friedhofskapelle, s.u. Epitaph Nr. 6.

3. ABER WERDEN NACHFOLGEN
 ALS
 FRAU MARIA CHRISTINA WEYL. HERRN DOCT. UND FÜRSTL. DARMST. RATHS
 UND LEIB MEDICI GEILFUS NACHGEL. WITTWE⁵¹
 FERNER
 FR. AMALIA CATHARINA DES WEYL. FÜRSTL. GEHEIMBDEN
 RATH EWERTS ZU HOMBURG NACHGEL. WITTWE
 SODANN
 HR. ANSELM CARL ELWERT FÜRSTL. HESSEN-DARMST. CAMMERATH
 UND AMBTMANN ZU DORNBERG.
 DURCH DIESE IST SIE
 EINE GESEGNETE GROS- UND UR-GROS-MUTTER
 VON 15. ENCKEL UND 19. UR-ENCKEL
 UND 1689 DURCH DAS FRÜHZEITIGE ABSTERBEN IHRES HERRN EHEGEMALS
 EINE EINSAME WITTWE
 WORDEN
 UND BLIEBE EINE BETRÜBTE NAEMI⁵² 54. JAHR
 NACHDEM SIE VORHER ALS EINE JUNGFRAU 19. JAHR
 ALS EINE FROMME SARA⁵³ IN VERGNÜGTER EHE 11. JAHR
 GELEBET.
 HIER KAM DER TOD
 UND MACHTE IHREM RÜHMLICHEN LEBENS-LAUFF
 EIN ENDE
 UND UNTER DIESE RECHNUNG EINEN STRICH⁵⁴
 UND SCHRIEB DIE SUMMA A 84. JAHR
 DEN SO HOCH BRACHTE SIE IHR ZETILICH LEBEN
 WELCHES SICH DEN 2. NOV. 1743.
 GEENDIGET
 UND MIT DEM EWIGEN ABGEWECHSELT

51 Maria Christina Elwert (1681–1760) war die zweite Frau von Albert Christoph Geilfus (1665–1726), eines Sohnes des Butzbacher Leibmedikus' Johann Gottfried Geilfus (1619–1683), der wiederum Schwiegervater der beiden Hertsöhne war.

52 Naemi, in anderer Schreibweise Naomi, ist die treue, verwitwete Schwiegermutter von Ruth aus dem gleichnamigen Buch des Alten Testaments.

53 Sara ist die Ehefrau des Patriarchen Abraham, Großmutter Jakobs (Israel) und dadurch Erzmutter Israels, Altes Testament, 1. Mose 12 ff. und Jesaja 51, 1–2.

54 Rechnung, s.o. $54+19+11=84$.

DAS HOECHSTE ZIEL MOSIS HAT SIE ÜBERSTIEGEN
 DOCH STARB SIE IM HOHEN ALTER NOCH ZU FRÜHE
 NICHT SICH SELBST,
 DENN SIE EILETE
 AUS DER UNRUHE IN DIE STOLTZE RUHE
 AUS DER WELT IN DEN HIMMEL
 KURTZ
 AUS DEM TOD INS EWIGE LEBEN

 VIELMEHR BEKLAGEN
 DIE KINDER
 EINE TREUE UND SORGFÄLTIGE MUTTER UND VORBITTERIN
 DIE FREUNDE
 EINE KLUGE RATHGEBERIN
 DIE ARME(N)
 EINE MILDE WOHLTHAETERIN
 JEDERMAN
 EINE DIENSTFERTIGE MARTHA⁵⁵,
 UM DEREN WOHLFAHRT HAT SIE IN DER WELT
 WENIG GERUHET
 DOCH HAT SIE ALS EINE GLAUBIGE MARIA⁵⁶
 IN JESU STETS RUHE GEFUNDEN.

 SIE WAR IN DER CREUTZ-SCHULE
 EINE GEÜBTE SCHÜLERIN
 UND LERNETE DIE GROESTE KUNST
 CHRISTLICH ZU LEBEN, GEDULTIG ZU LEIDEN SEELIG ZU STERBEN
 DANN
 IHR LEBEN WAR UNSTRAEFLICH
 IHR GEBET EIFRIG
 IHR FLEIS UNERMÜDET
 IHR UMGANG REDLICH
 IHR WANDEL IM HIMMEL
 IHR GLAUBE BESTAENDIG
 KEIN WUNDER
 DAS SIE IM TODE GETROST GEWESEN.

55 Die Schwestern Martha und Maria Magdalena waren Jüngerinnen Jesus' und stehen nach der Tradition des Neuen Testaments für die Dienstfertigkeit (Martha) bzw. die geistige Hingebung (Magdalena), Lukas 10, 35–42.

56 Maria Magdalena, die Schwester von Martha.

GLÜCKLICH
WER SO WIE DIESE GERECHTE
DEREN ANDENCKEN IM SEEGEN BLEIBT
GERECHT LEBET
UND
SEELIG STIRBET.

6. Epitaph für Katharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert (1686–1719) in Gießen

Ihr Epitaph ist ein oval geschnittener roter Sandstein umfasst von einer üppig barocken Schmuckleiste aus Laubzweigen. Es hängt an der Nordwand der Friedhofskapelle gleich rechts neben dem Haupteingang.

Katharina Elisabeth Elwert ist die dritte Tochter von Nikolaus Caspar Elwert (1649–1691) und Anna Margarethe geb. Hert (1659–1743). Sie ist ziemlich jung, mit zweiunddreißig Jahren, verstorben, da war sie bereits Mutter von fünf Kindern. Das Epitaph ihrer Mutter hängt im Kirchenraum der Friedhofskapelle, also nur durch eine Kirchenwand von ihrem getrennt. Darauf ist Katharina Elisabeth als die Tochter genannt, die vor ihrer Mutter verstorben ist, Zitat vom Epitaph ihrer Mutter: Diese war ...

eine glückliche Mutter
von 6 Kindern
davon 2 frühzeitig, und 1 erwachsen, neml. die weyl. Fr. Cathar. Elisabeth.
des Hr. Doct. u. Superint. Liebknechts gewesene Frau Ehelibste
in die Ewigkeit vorangegangen
3 aber werden nachfolgen.

Damit ist Katharina Elisabeth eine Hert-Enkelin des Ehepaars Johann David Hert (1618–86) und Catharina Margarethe geb. Stipp (1625–1720), deren Epitaph in Niederkleen steht. Zur Errichtung des Niederkleener Epitaphs 1721 konnte sie allerdings nicht mehr unter den dort genannten Enkeln, *nepotes*, anwesend sein, da sie zwei Jahre zuvor verstorben war.

Dass sie vom „Stamm der Herts“ kommt, ist auf ihrem Epitaph ausdrücklich gesagt: EX STIRPE ELWERTORUM ET HERTIORUM.

Katharina ist außerdem mit der Geilfus-Familie verschwägert: Nicht nur sind ihre beiden Hert-Onkel Johann Christoph und Johann Nikolaus jeweils mit einer Geilfus-Schwester verheiratet gewesen, sondern ihre eigene Schwester Maria Christina Elwert (1681–1760) war die zweite Frau von dem erheblich älteren Albert Christoph Geilfus (1665–1726), einem Bruder ihrer – angeheirateten – Geilfus-Tanten.⁵⁷ Es handelt sich in keinem Fall um eine Verwandten-Ehe. Es zeigt nur die

⁵⁷ z. B. in Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen – LAGIS: Hessische Biografie, Stichworte „Geilfuß, Johann Gottfried“ (darin seine Kinder) und „Geilfus, Albert Christoph“ (darin seine Ehen), www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/.

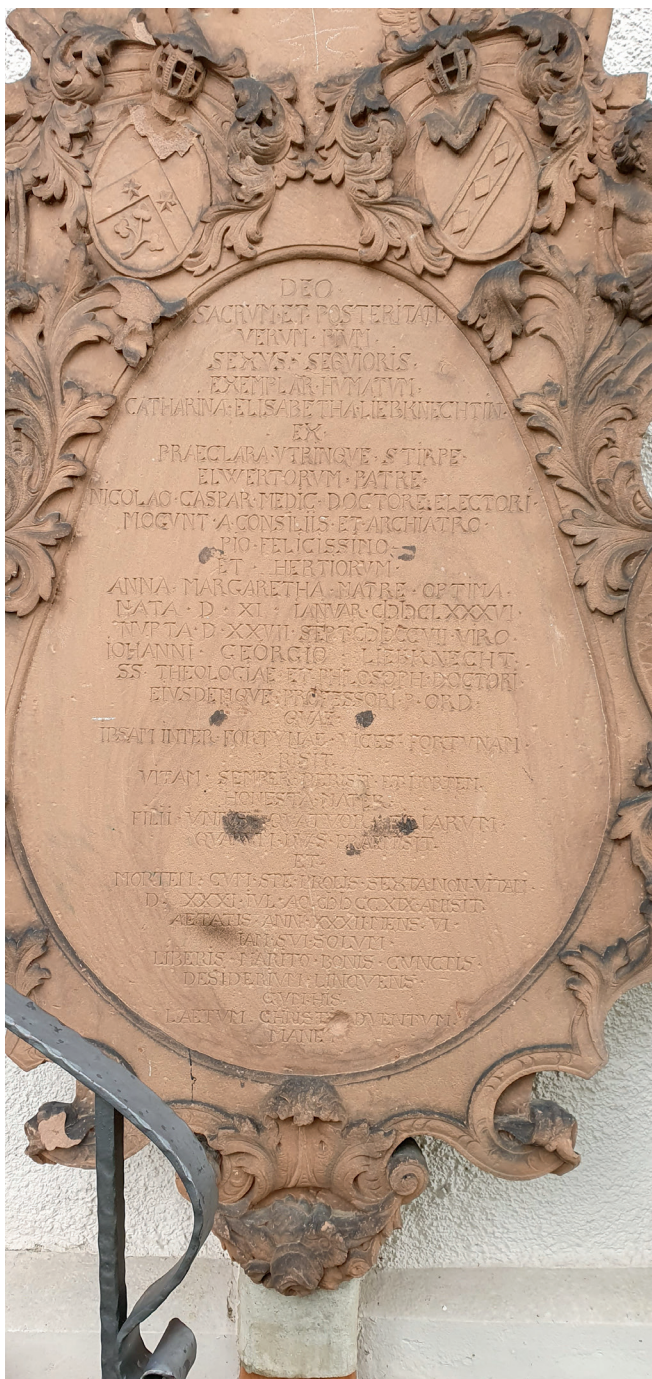


Abb. 10: Nordwand
der Friedhofskapelle
mit dem Epitaph von
Katharina Elisabeth
Liebknecht von 1719
(Foto: Grimm).

tiefe Verbundenheit der Familien Hert und Geilfus, die sich in diese nächste Generation fortgesetzt hat.

Ihr Familienname Liebknecht klingt uns heute prominent in den Ohren. Der kommunistische Revolutionär Karl Liebknecht (1871–1919) war Mitglied der SPD, wurde 1916 von dieser ausgeschlossen und gründete gemeinsam mit Rosa Luxemburg 1918 den Spartakusbund und 1919 die KPD. Kurz darauf wurden Luxemburg und Liebknecht von einer rechtsradikalen Terrorgruppe aus Soldaten der Garde-Kavallerie-Schützen-Division verschleppt, misshandelt und am Ufer des Landwehrkanals in Berlin ermordet. An der Stelle ihrer Ermordung ist eine Erinnerungsplakette installiert. Karl Liebknecht wird bis heute von allen Demokraten, wenn auch zum Teil kritisch, verehrt.⁵⁸ In der DDR war er geradezu ein Idol. Deshalb ist uns der Name nicht nur aus den Geschichtsbüchern vertraut.

Wie ist Katharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert nun mit Karl Liebknecht verwandt? Katharina Elisabeth Elwert hat 1707 den Superintendenten Johann Georg Liebknecht (1679–1749)⁵⁹ aus Gießen geheiratet und ist damit in die hessische Gelehrtenfamilie Liebknecht eingetreten. Der spätere KPD-Gründer Karl Liebknecht ist ihr Urenkel.

Die Liebknechts waren über Generationen hinweg Pastoren und Juristen, Karls Vater Wilhelm Liebknecht (1826–1900) war noch in Gießen, also „zu Hause in Hessen“, geboren worden, hatte in Gießen und Marburg studiert und war seinerseits bereits ein radikaler Demokrat der 1848er Bewegung und 1869 Mitgründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei SDAP. Mit ihm zog die Familie nach Leipzig, wo Karl geboren wurde, und Berlin, wo Karl hauptsächlich lebte und wirkte.

Die Inschrift des Grabsteins ist, wie ich finde, sehr persönlich im Inhalt, würdig im Ton und poetisch in ihrer bildhaften und sinnreichen Aussage. Nach der üblichen Herkunftsbeschreibung, der Angabe ihrer Lebensdaten und der Nennung ihres Ehemannes und ihrer Kinderzahl kommt die Hauptaussage über ihr Wesen: Sie habe die Wechselfälle des Lebens gelassen ertragen, ja sogar Leben und Tod verspottet, VITAM SEMPER DERISIT ET MORTEM. Das wird konkret mit ihrer glänzenden Herkunft und dem glücklichen Leben einerseits und dem frühen Tod bei der sechsten Schwangerschaft andererseits ausgeführt.

Der Kernsatz der Inschrift, das Lehrstück, das der Leser mitnehmen soll (SEXUS SEQUIORIS EXEMPLAR), scheint mir deshalb der Satz zu sein, mit dem ihr Tod bezeichnet wird: nicht als ein Verlieren des Lebens, sondern als ein Überwinden des Todes, in unnachahmlicher Kürze des doppeldeutigen *amittere* = verlieren und überwinden: MORTEM NON VITAM AMISIT, wörtlich auf Deutsch: den Tod, nicht das Leben hat sie fortgeschickt. Es folgt die Verbindung zwischen ihr im Tode und den im Leben Hinterbliebenen, dem „mit all den guten Kindern“ allein gelassenen Vater: Sie wartet gemeinsam mit ihnen auf Christus' Wiederkehr – CUM HIS LAETUM CHRISTI ADVENTUM MANET. Damit endet die Inschrift. Es wird

58 z. B. Christoph Dieckmann: „Ich werde nicht schießen“, eine Würdigung Karl Liebknechts zu seinem 150. Geburtstag. Die ZEIT Nr. 30, 22.7.2021, Rubrik „Geschichte“, S. 19.

59 LAGIS, Stichwort „Liebknecht, Johann Georg“.

nicht ausgesprochen, aber es klingt doch nach, dass auf diese Weise Tod und Leben nicht mehr so schrecklich getrennt sind. Das begründet ihren „Spott über Leben und Tod“ und das „Fortschicken des Todes“ als die Gewissheit der tröstlichen Verbindung zwischen ihnen.

Die Grabinschrift über Katharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert, 1719⁶⁰

DEO
SACRVM ET POSTERITATI
VERVM PIVM
SEXVS SEQVIORIS
EXEMPLAR HVMATVM

CATHARINA ELISABETHA LIEBKNECHTIN
EX
PRAECLARA VTRINQVE STIRPE
ELWERTORVM PATRE
NICOLO CASPAR MEDIC DOCTORE ELECTORI
MOGVNT A CONSILIIS ET ARCHIATRO
PIO FELICISSIMO
ET HERTIORVM
ANNA MARGARETHA MATRE OPTIMA

NATA D XI IANVAR MDCLXXXVI
NVPTA D XXVII SEPT MDCCVII VIRO
JOHANNI GEORGIO LIEBKNECHT
SS⁶¹ THEOLOGIAE ET PHILISOPH DOCTORI
EIVSDEMQUE PROFESSORI P ORD⁶²

QVAE
IPSAM INTER FORTVNAE VICES FORTVNAM
RISIT
VITAM SEMPER DERISIT ET MORTEM

HONESTA MATER
FILII VNIVS QVATVOR FILIARVM
QVARVM DVAS PRAEMISIT
ET
MORTEM CVM SPE PROLIS SEXTA NON VITAM
D XXXI IVL AO MDCCXIX AMISIT
AETATIS ANN XXXII MENS VI

60 Abschrift und Übersetzung Grimm, 17.5.2021.

61 SS = Sacrosanctae.

62 P ORD Abk. für PRIMARIUS ORDINARIUS, d.h. ordentlicher Professor.

IAM SVI SOLVM
LIBERIS MARITO BONIS CVNCTIS
DESIDERIVM LINQVENS
CVM HIS
LAETVM CHRIST(I A)DVENTVM
MANE(T)

Übersetzung

Vor Gott ein heiliges und vor der Nachwelt ein wahrhaft frommes und gütiges (*pius*) Vorbild (*exemplar*) für das nachfolgende Menschengeschlecht ist (hier) begraben.

Catharina Elisabeth Liebknecht aus berühmtem Familienstamm von beiden Seiten: väterlicherseits der Familie Elwert von dem Vater Nikolaus Caspar, dem medizinischen Doktor und Leibarzt des Mainzer Kurfürsten, der in höchstem Maß glücklich und pflichtbewusst war, und mütterlicherseits der Familie Hert, von der allerbesten Mutter Anna Margarethe⁶³.

Sie wurde am 11. Januar 1686 geboren, hat am 27. September 1707 den Mann Johann Georg Liebknecht geheiratet, den Doktor der allerheiligsten Theologie und Philosophie und ordentlichen Professor ebendieses Faches.

Sie lachte (*risit*) bei den Wechselfällen des Schicksals selbst über das Glück und verspottete (*derisit*) geradezu das Leben und den Tod.

Sie war die würdige Mutter eines Sohnes und vierer Töchter, von denen sie zwei vorausgeschickt hatte (d.h. sie sind vor ihr verstorben), und mit der sechsten Hoffnung auf Nachwuchs überwand (*amisit*) sie den Tod und verlor (*amisit*) nicht das Leben am 31. Juli 1719 im Alter von 32 Jahren und 6 Monaten.

So früh bereits (*iam*) hinterließ sie (*linquens*) ihrem Mann mit all den guten Kindern allein die Sehnsucht. Gemeinsam mit diesen (ihrem Mann und ihren Kindern) erwartet (*manet*) sie die glückliche Wiederkunft von Christus.

Quellen

Abb. 1–6 und 9–10: eigene Fotos März und April 2021. Abb. 11 eigene Gestaltung.

Abb. 7 und 8: mit freundlicher Genehmigung von: Bildarchiv der UB Gießen und des Universitätsarchivs Gießen, Signaturen „HR A 227 b“ (Johann Nikolaus Hert), bzw. „HR A 263 a“ (Johann Christoph Hert).

Cappelli, Adriano. Lexicon Abbreviatarum. Dizionario di Abbreviature latine ed italiane. Hoepli, Mailand Deutsche Ausgaben J. J. Weber, Leipzig 1901 und 1928. Persönlicher Hinweis von Trautmann, Lutz, Universitätsarchiv Gießen, über die lateinische Abkürzung „M.H.F.(C).“

Dieckmann, Christoph. „Ich werde nicht schießen“, eine Würdigung Karl Liebknichts zu seinem 150. Geburtstag. In: Die ZEIT Nr. 30, 22.7.2021, Rubrik „Geschichte“, S. 19.

⁶³ die ihre Tochter um vierundzwanzig Jahre überlebt hat und deren Epitaph im Innenraum derselben Friedhofskapelle hängt, s.o. Epitaph Nr. 5.

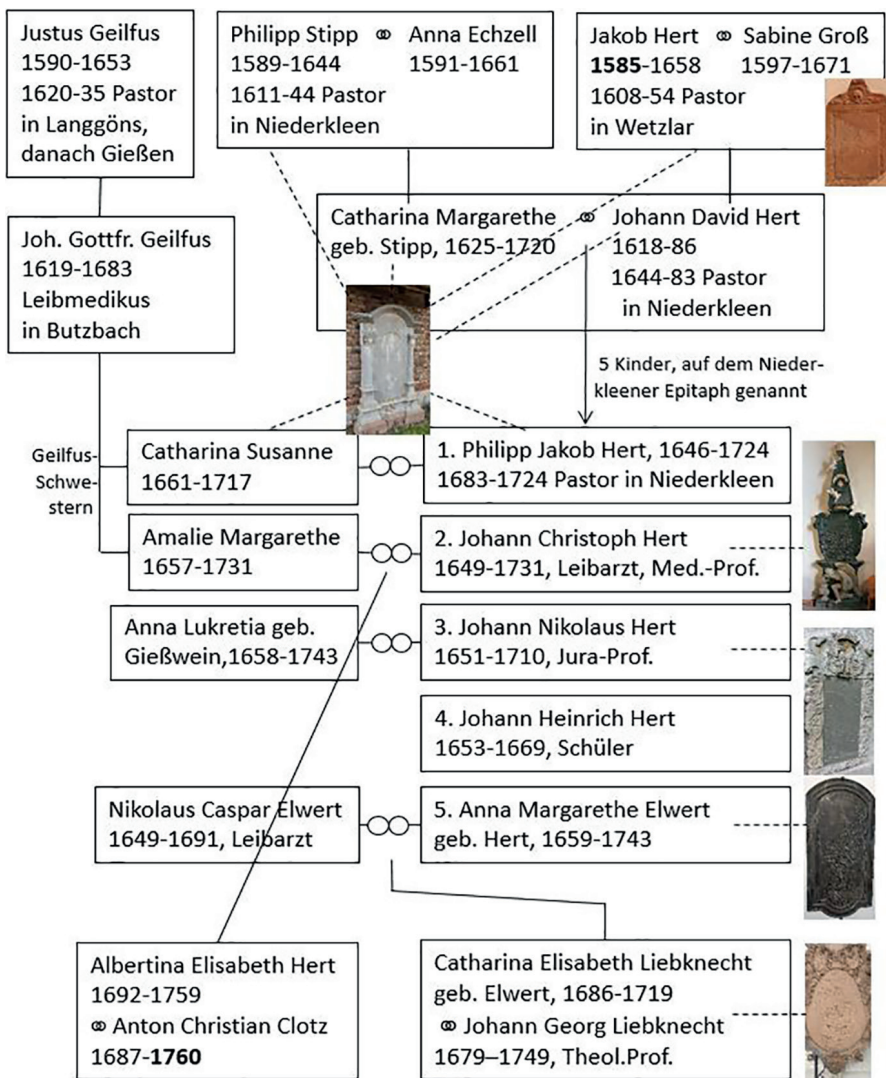


Abb. 11: Verwandtschaftsbeziehungen unter den Widmungsträgern
der sechs Epitaphe der Familie Hert.

Kirchenarchiv Boppard, „Kirchengemeinde Niederkleen, Nr. 23“, Handschriftliche Abschrift des Epitaphs, ca. 1900.

Kredel, Elisabeth. Grabinschriften von Gießener Universitätsangehörigen (aus dem 17. und 18. Jahrhundert). In: Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft, Bd. 7, Heft 1, S. 21–56; 1929. Publiziert 2013 in der GEB – Giessener Elektronische Bibliothek. Darin die Inschrift des Epitaphs von Johann Nikolaus Hert (1651–1710), S. 37–39, und Hinweise auf Epitaphe von Anna Margarethe Elwert geb. Hert (1659–1743) und Catharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert (1686–1719), S. 53.

Kulke, Ulrich. Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen. Sonderdruck der „Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes“, 27. Jahrgang 1978. 53 Seiten. Darin: „Epitaph Hert“, Transkription nach dem Grabstein an der Kirche in Niederkleen, S. 22–23.

Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS). Hessische Biografie, Stichworte Jakob Hert (1685–1658), Johann David Hert (1618–1686), Johann Christoph Hert (1649–1731), Johann Nikolaus Hert (1651–1710), Nikolaus Caspar Elwert (1649–1691), Johann Gottfried Geilfus (1619–83), www.lagis-hessen.de, gelesen 16.9.2021.

Müller, Hanno / Ev. Markus-Kirchengemeinde Butzbach. Familienbuch Butzbach Familien; Band III, 1626 bis 1692. Butzbach, 2005, 384 Seiten. Darin „Gottfried Geilfuß“ Nr. 2348 S. 64, „Johann Christoffel Herdt“ Nr. 2506 S. 87–88, „Johann Helfried Klotz“ Nr. 2735 S. 118.

Strieder, Friedrich Wilhelm, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Band 5, Göddäus-Hertius. Kassel 1785, 540 Seiten. Online über www.google.de/books/. Darin: Hert (Johann Christoph, 1649–1731), S. 487–490; Hert (Johann Nikolaus, 1651–1710), S. 490–512.

Wegmann, Jürgen, Der Wetzlarer Dom – Epitaphien und Grabplatten. Baden Baden 2018, 263 Seiten. Darin: Epitaph Nr. 18 von Jakob Hert S. 125–127.

Wetzlarer Dombau-Verein e.V., Epitaphien mit Bildern und Lageplan. Online unter www.dbv-wetzlar.de/bootstrap/epitaphien.html.

WWW: Homepages der Gemeinden und ihrer Kirchen.